

## Internationale Klassen- verhetzung.

Die „Rote Fahne“ hat schon öfter das warmherzige „schroffe Eins“ reiten der Entente mächte in Verfolgung des Versailles Friedens mit Frohlocken beedrückt und die Deutschland bedrängenden Mächte als Unbesonnenen angefeindet. Nach niemals aber hat sie dabei so offen ihre grundlegende Auffassung dargelegt, wie in dem Weltartikel, dessen einer Absatz lautet:

Sie findet sich die räthselhafte Auffassung der kommunistischen Internationale, d. h. der Alex-  
westsrevolutionäre, von dem Grundpro-  
blem unserer Zeitsperche bargelegt; und non diese  
Auffassung läßt sich leicht genug auf derven Taktik  
schließen, daß diese ja von dem Grundproblem vor-  
gezelchnet wird. Dieser Grundgedanke a'er besteht  
darin, daß über alle Landesgrenzen  
hinweg und quer durch das Grundmas aller  
Staaten die Spaltung in zwei unversöhnlich feind-  
liche Massen zu betreiben sei: in Bürgerliche und  
Proletariat. Durch Zerküftung und Zerkümmung  
der Gesellschaftsschichten sollen die Nationen,  
wie sie heute bestehen, in formlose Massen verwin-  
delt werden. aus denen dann hemmungslos die  
„Proletariat aller Völker“ sich vereinigen können  
und in Eins gesellen sollen. Diesem Endweck  
einzig und allein dienen alle kommunistischen Par-  
teien. die in den verschiedenen Ländern lediglich als  
Winterkammern der staatlichen Ordnung angelegt  
werden, deren Zerkümmere alleamt nach der Mos-  
kauer Zentrale laufen.

Die ganze Anlage ist so berechnet, daß eines Tages von dort aus die Kontakte hergestellt werden können. Die Kommunistenparteien der einzelnen Länder mögen sich dabei zunächst ruhig als Gruppen der einzelnen Völker gebären und als solche betätigen. — Ja sie sollen es sogar, um aller Vortheile theilhaftig zu bleiben, die den verschiedenen Verfassungen zugunsten der staatsbürgerlichen Befähigung einbringen. Das revolutionäre Weltbürgerthum mag aus diesem Grund, wie auch um die Gegner besser zu täuschen, zeitweise fortgah mit dem Mantel vorsepiegelter Interesses an nationalen Fragen bedeckt werden. Dies verhindert freilich nicht, daß für diesen Kampf um die internationale Verflechtung der Nationen die Sozialdemokratie der revolutionären Weltzentrale reichlich in die Parteikassen der kommunistischen Landeszentralen stecken. Um welche Beträge es sich hierbei

Wichtiges geschieht in allen Ländern und ist bei jeder günstigen Gelegenheit aufs Neue zu gewärtigen. Zur Aufrechterhaltung der kommunikativen Vernetzung hat die Moskauer Exekutive der Dritten Internationale zwei Hilfsorganisationen geschaffen: das „Westeuropäische Sekretariat“ und, zur Bearbeitung des Orients, eine besondere östliche Kommission. Beide hängen an den Fäden des Moskauer Auslandskommissariats, also des Außenministeriums der Sowjetrepublik. Sie arbeiten genau nach dessen Weisungen, aber ohne dessen Verantwortlichkeit nach außen hin. Das ist sehr bequem! — Ebenso eng sind zumeist die Beziehungen zwischen den akkreditierten sozialistischen Gesandtschaften oder — wie deren verkappte Form sich manchmal unperfäglich zu benennen beliebt — den „Handelsdelegationen“, und den kommunistischen Führern der betreffenden Länder. Man arbeitet Hand in Hand auf das erstrebte Ziel zu und . . . harret des günstigen Augenblicks.

Deutschland ist aber nur als der erste und dann festeste Stappenpunkt zur Niederzwingung der bürgerlichen Ordnung in der Welt gedacht. Die anderen Länder würden dann derselben Behandlung unterworfen werden. Die Vorbereitungen hierzu sind überall im Gange!

## Der polnische Standpunkt in der Minderheitenfrage.

Erklärungen Prof. Askenazys in der politischen Kommission  
des Völkerbundes.

Als erſter ſprach der eſtniſche Delegirte  
B u ſ a, der die Ausführungen W a i t e r e' ge-  
gen die Unterzeichnung des Minderheitenſchutzver-  
trages unterſtützte.

Prof. Askenazy, der Vertreter Polens, hob hervor, daß er in der Erklärung Wallers zwei Momente unterscheide: 1. die Ablehnung der Unterzeichnung der Deklaration über die Minderheiten und 2. die Forderung der Aufstellung allgemeiner, alle Staaten verpflichtender Grundsätze, die er, Askenazy, unterstütze. Weiter erklärte Askenazy, daß der Minderheitenschutzvertrag dem polnischen Staate aufgeworfen worden sei. Die Gleichheit, so bemerkte er, würde allen Staaten auch die gleiche Verpflichtung auferlegen. Zu den Anträgen Murrays übergehend, erklärt Prof. Askenazy, daß er den ersten, vierten und fünften Antrag des Entwurfs annehmen könnte, wohlgelegen er dem zweiten und dritten widersprechen müßte. Der zweite Antrag Murrays\*) würde nach Ansicht Askenazys der Minderheit oder fremden Minderheiten des Bundes das Recht geben, gegen die Entscheidung des Rates Berufung einzulegen oder die interessierten Regierungen vor das Haager Schiedsgericht zu ziehen, was den Art. 14 des Vertrages widerspreche und den Art. 18 des polnischen Minderheitensvertrages erwidere. Eine Erweiterung dieses Vertrages aber könne ohne Einverständnis des in Frage kommenden Staates nicht vorgenommen werden. Hinsichtlich des dritten Antrages Murrays\*\*) wies Askenazy auf die Unzulässigkeit der Einlegung ständiger Volksbeauftragter hin, was die Lage der Minderheit zu einem Protektorat des Völkerbundes ändern würde.

<sup>7)</sup> An'rag 2: Bei Meinungsverschiedenheiten, bezüglich der Auslegung des Vertrages, empfiehlt die Kommission die Anrufung des Internationalen Gerichtshofes.

\*\*) Antrag 2: In den Gebieten mit gemischter Bevölkerung kann der Schutz der Minderheit nur in der Weise erfolgen, daß dortselbst ständige Vertreter des Völkerbundes ernannt werden, die unbefristet Bericht erstatten über das Verhalten des einen Teiles der Bevölkerung dem anderen Teile gegenüber.

Sir Robert Cecil (England) trat für den Antrag Murrays ein. Er zitierte wörtlich den Briefwechsel Clemenceaus mit Paderewski in der Frage des Minderheitenvertrages. Redner polemisierte gegen die Gemeisführung Kłesary und stellte fest, daß die Vorschläge Murrays mit Art. 12 des Vertrages in Einklang stehen.

Nachdem noch Prof. Asenazy das Wort zu einer Rede ergriffen hatte und Murray für seine Anträge eingetreten war, wurden auf Antrag Asenazys diese Anträge einem engeren Ausschuß überwiesen.

Die weiteren Verhandlungen wurden auf Mittwoch vertagt.

Genf, 18. September. (Nat.) Am Dienstag vormittag fand auf Betreiben Prof. Astenay's beim Ministerpräsidenten Benesch eine Beratung der Führer der polnischen Delegation und der Delegationen der Kleinen Entente statt. Gegenstand der Besprechungen waren die Anträge Murrays in der Minderheitenfrage. Es wurde im Sinne Astenay's eine völlige Uebereinstimmung der Auffassungen erzielt. Man beschloß sowohl in der politischen Kommission als auch im Plenum des Völkerbundes solidarisch vorzugehen.

Englisch französischer Zwischenfall in Genf.

Wien, 18. September. (L. U.) In der Ab-  
rüstungskommission des Völkerbundes kam es dieser  
Tage zu einer schweren Meinungsverschie-  
denheit zwischen dem englischen und französischen De-  
legierten, und zwar deshalb, weil England in  
einem Bericht an die Kommission verglei-  
chende Tabellen über die Rüstungen  
in England und Frankreich angefertigt  
hatte, wogegen der militärische Vertreter Frank-  
reichs in der Kommission protestieren zu müssen  
glaubte.

## Keine Sprengung des Minderheiten- blocks!

Aus Warschauer Kreisen der „Volkisten“ wird dem dortigen „Naszkurjer“ geschrieben:

Am Sonnabend, den 9. Mai, sollte eine Voll-  
ziehung der Vertreter des Minderheitenbundes statt-  
finden. Auf Grund eines Beschlusses der Ver-  
sammlung vom 17. September sollte diese Voll-  
versammlung ohne besondere Einladung statt-  
finden. Von jüdischer Seite sollten alle Parteien,  
die die Gründung des Minderheitenbundes unter-  
zeichneten, also: Zionisten, Agudisten die sowie  
Volkspartei teilnehmen. Als jedoch Abg. Girsch-  
horn im Namen der Volkspartei den Abg. Grün-  
baum fragte, wann und wo diese Volksversam-  
lung stattfinden werde, antwortete Abg. Grünbaum,  
daß die Volkspartei nichts angehe, da sie dem  
Bund nicht angehören. Die Volksparteiler, die  
darin eine Eigenmächtigkeit sahen, erkundigten sich  
privat in dem Ort und Zeit der Versammlung,  
wobei sie feststellten, daß die jüdischen Führer  
ungerechterweise die Volksparteiler von den Arbeiten  
des Bundes fernhalten. Sie wechselten jeden  
Augenblick Zeit und Ort der Versammlungen, um  
auf diese Weise bei den nichts ahnenden Christen  
den Schein zu erwecken, daß die Volksparteiler an  
dem Bund nicht teilnehmen und ihn sprengen  
wollen.

Nach langem Suchen brachten die Volksparteiler in Erfahrung, daß die Versammlung um 8 Uhr abends im Lokale des Verhauers der Kautleute stattfindet. Eine Delegation, bestehend aus den Abgeordneten Bryluck und Hirschhorn, dem Red. Wolkowicz sowie zwei Vertretern der demokratischen Vereinigung des Wilnaer Landes, die sich der Volkspartei angeschlossen hat, begab sich dorthin. Zu ihrem großen Erstaunen ersah sie die Delegation vom Förster, daß niemand im Lokal anwesend sei. Als sie aber selbst nachsehen wollte, erklärte er, Befehl zu haben, sie nicht einzulassen.

Trotzdem gelang es der Delegation, sich zur Sitzung Zugang zu verschaffen, die in einem engen Zimmer tagte, obwohl sich nebenan eine geräumiger Saal befindet.

Herr Ryplucki hat den Vorstehenden, Abgeordneten Hasbach, ums Wort und fragte, auf wessen Veranlassung auf so eigenkümliche Weise mit einem Mittelstede des Blokes verfahren werde. Es stellte sich heraus, daß keine der christlichen Gruppen eine Ahaung von alledem hatte. Plaz vor Aufregung, hat der Abgeordnete Grünbaum eine Unte brechung, gegen welche sich jedoch Herr Ryplucki aussprach. Abgeordneter Grünbaum erklärte nun, daß die „jüdische Nationalität“, d. h. die Zionisten und Agudisten in solchem Falle den Saal verlassen werden. Daraufhin wurde die Unterbrechung beschlossen. Während der Pause empörten sich viele christlichen Delegierten über ein so merkwürdiges Verhalten des Präsidiums der jüdischen Volkspartei gegenüber und erklärten, daß sie selbst die Absicht hätten, die Frage aufzuwerfen, weshalb die Volkstien nicht eingeladen wurden. Jedochfalls haben sie ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß die jüdische Volkspartei der Sitzung betheobren konnte, da die entstandene Sage am leichtesten mündlich zu klären sei. Die Deutschen, Altkalber und Weisrußen traten als Schiedsrichter auf und bielten nach vorangegangenen besonderen Unterhandlungen mit der Zionistisch-Agudisten und Volksparteistellen eine Versammlung ohne Teilnahme der Juden ab, auf der folgender Beschluß gefaßt wurde: Da dem Bloke der vollständigen Minderheiten die einzelnen Nationalitäten nur als Einheiten angehören können, die Juden dagegen in zwei sich bekämpfende Lager gespalten sind, tragen die im Bloke vertretenen christlichen Nationalitäten den Juden ihren Schiedspruch an. Mit dieser Resolution warnte man sich an die Volkstien und erklärte, daß der Bloke der Juden mit dem Schiedsgericht ersterhanden sei; auch die Volkstien erklärten sich damit einverstanden. Ploglich aber verfahren die Volkstien, daß der Abg. Grünbaum ein Zusammengehen mit dem jüdischen Bloke nur vorgeschaut habe, während der zionistisch-agudistische Bloke in Wirklichkeit mit dem Schiedsgericht der Christen nicht einverstanden sei, sondern ein „jüdisches“ Schiedsgericht vorschlagen wolle.

Eine weitere Meldung des „Romy Dzien-  
nik“ in Krakau besagt:

Die Volkskisten bilden einen eigenen „demokratischen Block“, zu dem noch die Volkskisten des Wilnaer Landes gehören. Der Herausgeber des „Naszy Kurier“, Dr. Josef Dawidson, hat sein Organ dem „Block“ des Herrn Prilucki zur Verfügung gestellt, wofür er auf die Warschauer Liste des Herrn Prilucki, und zwar an dritter Stelle, gestellt werden soll.



Die jüdische demokratische Partei bemerkte, daß allem, was vorhergegangen ist, der einzige Ausweg die Gründung zweier jüdischer Sektionen beim Minderheitenblock sei, nämlich einer christlich-jüdischen und einer demokratischen Sektion, worüber jedoch nur der Minderheitenblock als Ganzes entscheiden könne. Schließlich hatten die Volkspartei gewisse Forderungen zu stellen, wie die Entfernung gewisser antisemitischer Elemente aus dem Block, eine Prüfung der Agitationen, die selbstverständlich nur ihrer Aufstellung auf die Höhe zu erfolgen habe.

Am Sonntag stattete Herr Trusnier, der gleichfalls ein jüdisches Schiedsgericht vorgeschlagen hatte, Besuch im Namen des jüdischen Blocks einen Besuch ab. Die Volkspartei lehnte jedoch ab, von dem Grundsatze ausgehend, daß der Block der jüdischen Minderheiten den Beschluß gefaßt habe, selbst das Schiedsgericht auszuüben. Weder Sonntag noch Montag kam vom Block eine Antwort. Daraus schließt die Volkspartei, daß entweder die jüdischen Mitglieder des Blocks irgendwie von den Zionisten abhängig sind, und zwar in dem Maße, daß es sich an die eigenen Befehle nicht hält, oder aber der ganze Minderheitenblock wünscht einen Neutralitätscharakter zu tragen, und steht die jüdische Demokratie nur ungern in seinem Kreise.

Aus diesem Grunde wird sich die Volkspartei gezwungen sehen, für sich Handlungsfreiheit zu verlangen.

Wie wir erfahren, verließen die Unterhandlungen vom 10.—12. Sept. in Warschau über die Verteilung der Mandate unter die drei Minderheiten zu allgemeiner Zufriedenheit. Sogar in der jüdischen Volkspartei, welche, wie aus dem obigen, sehr einseitig abgefaßtem Bericht ihres Blattes ersichtlich ist, ist ein harter Umschwung eingetreten. Da allen kleinen Parteien freigestellt wurde, sich noch bis zum 20. September dem Block anzuschließen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die Herren von der jüdischen Volkspartei sich eines Besseren besinnen und im letzten Moment dem Blocke nicht fernbleiben werden. Die Juden verstehen sich viel zu gut auf das Rechnen, als daß ein Teil von ihnen sich den Gefahren der Isolierung aussetzen möchte.

## Poincaré reist nicht nach Genf.

Paris, 13. September. (Pat.) Wie die Havas-Agentur erfährt, kann von einer Reise Poincarés nach Genf am 21. d. Mts., d. h. wenn Lloyd George in der Völkerbundsitzung zugegen sein wird, keine Rede sein. Es wurden bisher keinerlei Vorkehrungen wegen eines etwaigen Gedankenankommens getroffen, der während der Durchreise Lloyd Georges durch Paris stattfinden könnte.

## Belgien fordert Zahlung.

Brüssel, 13. September. (Pat.) Ministerpräsident Theunis hat im Einverständnis mit seinen Kollegen beschlossen, von Deutschland die Zahlung der am 15. August und 15. September fälligen Summen in Schatzwechseln zu verlangen. Die Schatzwechsel sollen durch Gold gedeckt werden, das in einer von der belgischen Regierung bestimmten Bank niedergelegt wird. Heute vormittags soll der Außenminister dem deutschen Geschäftsträger Landsberg den Beschluß der belgischen Regierung überreichen.

Berlin, 13. September. (Pat.) Die deutsche Presse verurteilt einstimmig die Forderungen Belgiens, bezüglich der Zahlungen in Schatzwechseln, die durch Gold gedeckt sein sollen, das in einer von der belgischen Regierung bestimmten Bank niedergelegt ist. Das Berliner Tageblatt schreibt: „Die Reichsregierung ist nicht in der Lage, das geforderte Gold zur Verfügung zu stellen, weil die Reichsbank anfangs auf Wunsch der Entente in ein Notenunternehmen umgewandelt worden ist, weshalb die Reichsregierung sich nicht in die Geschäfte der Bank einmischen darf. Der 'Vorwärts' betont, daß der Weg, auf dem sich augenblicklich die belgische Regierung befindet, gefährlich sei. Die 'Germania' schreibt, daß nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von maßgebenden ausländischen Persönlichkeiten erkannt wurde, daß die deutsche Regierung eine solche Entschädigung nicht annehmen könne.“

## Zur Kriegsschuldfrage.

Der 'Kölnischen Volkszeitung' zufolge beschloß die diesjährige Bischofskonferenz in Fulda gegen die in einseitiger Auffassung von gegnerischer Seite fortwährend wiederholte ungerechtfertigte Behauptung, daß Deutschland am Kriege schuld sei, und gegen die furchtbaren Folgen, welche die französische Regierung aus solcher Schuldklärung ziehen zu dürfen, vor dem Heiligen Stuhl, dem Hort der Völkerordnung, feierlich Protest zu erheben. Die Bischofskonferenz gibt damit derselben unerlöschlichen Überzeugung Ausdruck, von der sie 1914 in ihrem gemeinsamen Hirtenbriefe Zeugnis gab:

„Wir, d. h. das deutsche Volk, sind un-schuldig am Ausbruch des Krieges. Er ist uns aufgezwungen worden. Das können wir vor Gott und der Welt bezeugen.“

Weiterhin befaßte sich die Bischofskonferenz mit der Lage des besetzten Gebietes, wo einer zivilisierten Bevölkerung im Herzen Europas die Schmach angetan wird, von zahllosen Angehörigen unzufriedener afrikanischer Stämme militärisch überwacht zu werden und wo die gewaltigen Scharen mohammedanischer und heidnischer Soldaten aus den französischen Kolonien einer vorwiegend katholischen Bevölkerung zum größten Kummer und zu großen stillen Gefahren für die Jugend gereichen.

## Das Einheitsprogramm der deutschen Sozialisten.

Wie bereits kurz gemeldet wurde, ist zwischen den deutschen Mehrheitssozialisten (S. P. D.) und den Unabhängigen Sozialisten (U. S. P. D.) eine Einigung zu Stande gekommen, die eine Verschmelzung beider Parteien zur Folge hatte.

Der mehrheitssozialistische 'Vorwärts' und die unabhängige 'Freiheit' veröffentlichten nun dieser Tage das Einigungsprogramm der vereinigten deutschen Sozialdemokratie im Wortlaut. Es umfaßt sechs Punkte: 1. Schutz der Republik, 2. Kampf gegen die Klassenjustiz, 3. Finanz- und Wirtschaftspolitik, 4. Sozialpolitik, 5. Volksgesundheit und Volkserziehung, 6. internationale Politik.

Zu 1. wird u. a. gefordert: der scharfe Kampf gegen alle Verbrechen zur Wiederherstellung der Monarchie, Ausgestaltung der Reichswehr zu einem zuverlässigen Verteidigungswall der Republik, Befestigung der Reichseinheit, Ausbau der Republik zum organisch gegliederten Einheitsstaat. Zu 2. Umgestaltung des gesamten Rechtswesens nach sozialistischen Grundbegriffen, Zusammenlegung der Richterkollegien aus allen Volksschichten. Entschiedenste Mitwirkung gewählter Laienrichter in allen Zweigen der Justiz, Abschaffung der Todesstrafe, völlige Gleichstellung der Frauen. Zu 3. Grundlegende umfassende Finanzreform, die auf dem Prinzip der Quellenbesteuerung und der Lastenverteilung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit aufgebaut ist, unmittelbare Beteiligung des Volkes an den Erträgen aus kapitalistischen Unternehmungen. Zu 4. Schutz der Arbeitskraft durch Ausbau der sozialistischen Gesetzgebung, Abwehr aller Angriffe auf den Achtstundentag, 5. Vervollständigung des Gesundheitswesens, der Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, Einheitschulen mit weltlichem Charakter, Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit. Zu 6. Fortleitung einer Außenpolitik der Verständigung und des Wiederaufbaus unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands. Kampf gegen die imperialistische Politik.

## Die Entente zur Lage im Nahen Osten.

London, 12. September. (Pat.) Die englische Regierung teilte der französischen Regierung mit, daß infolge der Eroberung der Stadt Smyrna die Abhaltung einer Konferenz in der Form, wie sie ursprünglich geplant war, zwecklos wäre. Gegenwärtig sei es notwendig, das Verhältnis Europas zur Türkei vollständig zu regeln, zusammen mit der Revision des Vertrages von Sevres. Die Konferenz könnte, nach Meinung der englischen Regierung in Venedig stattfinden.

Paris, 13. September. (Pat.) Die englische Regierung sandte eine Note nach Paris, in der sie erklärt, daß sie in der Frage der Verteidigung Konstantinopels und der Halbinsel Gallipoli auf die Hilfe der Verbündeten rechnen. Ohne der am Donnerstag zu erwartenden Entscheidung des französischen Ministerrats vorzugreifen, kann schon jetzt gesagt werden, daß Frankreich wie England weiterhin für die Freiheit der Meerengen eintreten wird.

Rom, 13. September. (Pat.) Die französische Regierung erklärte sich mit der italienischen Note einverstanden, die den Vorschlag enthält, vor Beginn der eigentlichen Konferenz in Venedig eine Vorkonferenz einzuberufen. Die englische Regierung erklärte in ihrer Antwortnote, daß sie den Wunsch Italiens betreffs Beilegung der Feindschaften zwischen Griechenland und der Türkei sowie bezüglich der Herbeiführung eines Dauerfriedens im Osten teile. Die englische Regierung ist jedoch der Ansicht, daß es angesichts des großen türkischen Aufmarsches angebracht sei, die Klärung der Dinge in Kleinasien abzuwarten und Entscheidungen bezüglich der Einberufung der geplanten Konferenz zu treffen.

Konstantinopel, 12. September. (Pat.) Die Verbündeten erklärten dem Vertreter Angoras, sie seien überzeugt, daß die Kemalisten die Zone der Dardanellen und Konstantinopel nicht überschreiten werden.

## Abdankung des Sultans?

Paris, 12. September. (T. U.) Aus Konstantinopel liegen Meldungen vor, daß Sultan Mahamed VI. zugunsten des Thronfolgers Mehmed Effendi abdanken wolle. Von allen Seiten würde aus dem türkischen Reich die Forderung erhoben, Kemal offiziell anzuerkennen und ihm zu gestatten, in Konstantinopel seine Residenz aufzuschlagen.

## Lokales.

Bodz, den 14. September 1922.

### Deutsche Fortbildungskurse.

Seit Januar d. J. bestehen in Bodz Fortbildungskurse für deutsche Arbeiter, Angestellte und Handwerkerlehrlinge. Es hat unseren Stadtvorordneten viel Mühe und Sorgen gekostet, bis diese Kurse eröffnet wurden. Selber haben von den Kursen nicht zu viele Arbeiter Gebrauch gemacht. Diese Gelegenheit wird sich wohl nicht immer bieten, darum sollte jeder, der es einseht, daß ihm noch Bildung fehlt — und das wird wohl bei vielen der Fall sein —, jetzt mit Beginn des neuen Schuljahres sich einschreiben lassen und diese Kurse besuchen. Der Unterricht wird von 7 bis 9 1/2 Uhr abends, dreimal in der Woche stattfinden. Jugendliche bis 15 Jahren sind zum Besuch solcher Kurse laut Beschluß der Stadtvorordnetenverammlung verpflichtet.

In diesem Jahre sind für die Deutschen folgende Stellen vorgemerkt: Schule Nr. 100 — Neue Jarzemska 68 — nur für Erwachsene über 18 Jahre, Schule Nr. 105 — Walczanska 117 — und Schule Nr. 118 — Reitera 11 — für Erwachsene und Jugendliche. Der Bezirk 28 wird von der Zachodnia 17 nach der Walczanska 117 verlegt, wo man sich täglich, außer Sonnabends, von 7 bis 8 Uhr abends, melden kann.

Die Schulksteuer. Da der Magistrat der Stadt Bodz die Absicht hat, einen Teil des Schulbudgets aus den Steuereinnahmen zu decken, erhobte er die Schulksteuer um das Sechsfache. Die Bodzer Industriellen legten dagegen beim Finanzministerium Protest ein, worauf das Ministerium den Beschluß des Magistrats aufhob. Der Magistrat führte beim Obersten Gericht über die Aufhebung des Ministeriums Klage. Das Gericht erklärte die Beschlußfassung des Ministeriums für ungültig und ermächtigte den Magistrat zur Erhebung der Steuer. Es fanden sich jedoch Industrielle, und unter ihnen einige der namhaftesten, die trotzdem die Schulksteuer in der geforderten Höhe nicht bezahlen. Der Magistrat beschloß daher in Uebereinstimmung mit dem Steuergesetz, den Steuerrollen die Namen derjenigen Firmen zu schenken, die die Steuer in der bestimmten Zeit nicht entrichten.

115 Güter der griechisch-orthodoxen Kirche vom polnischen Staat in Zwangsverwaltung genommen. Der 'Monitor Polski' veröffentlicht eine Verfügung, welche die staatliche Zwangsverwaltung über 115 Güter der rechtsgläubigen Geistlichkeit anordnet. Zum Zwangsverwalter ist das Wojewodschaftsamt in Lublin bestimmt worden. Die Beschlagnahme beruht, wie das 'Pol. Tagebl.' schreibt, auf Dokumenten, die mehrere hundert Jahre alt sind.

Schweizerische Kaufleute kommen nach Bodz. Am 17. September wird eine schweizerische wirtschaftliche Mission, bestehend aus 17 bekannten Vertretern der schweizerischen Handelswelt der Stadt Bodz einen Besuch abstatten. Am 18. September begibt sich die Mission nach Polen.

Vorbereitender Besuch französischer Kinder. Der ehemalige Ministerpräsident Anton Bonisowski hat seinerzeit die französische Schulkjugend zu einem Besuch Polens eingeladen. Daraufhin hat sich eine Gruppe von 100 Kindern im Alter von 8 bis 15 Jahren mit 6 Professoren nach Polen begeben. Am 11. September haben die Franzosen die polnische Grenze überschritten. Die Kinder beuchten Krakau, Warschau und weilen augenblicklich in Warschau. In Bodz sollen sie am 21. September eintreffen.

Städtisches Sanatorium. Die städtische Abteilung für Gesundheitswesen verhandelt augenblicklich in Angelegenheit des Ankaufs von 20 Morgen Land bei Zgierz. Es soll dort ein großes Sanatorium gebaut werden.

Die Ärzte erhalten für die Arbeit in der nächsten Sanitätskommission vom Magistrat ein Honorar von 1000 M. für die Nacht. Die Gebühren in den städtischen Badeanstalten wurden wie folgt erhöht: Klasse 1. Klasse 400 M., 2. Klasse 300 M., 3. Klasse 100 M., Handbad 60 M., Baden 100 M.

Erhöhung der Schlachthausgebühren. Der Magistrat hat beschlossen, zuzunehmen der städtischen Rasse die Zuschläge zu den Schlachthausgebühren im städtischen sowie im Valuter Schlachthaus zu erhöhen, u. z. um 500 M. für Hornvieh und Pferde, um 300 M. für Riegen und Schafe. Die Zuschläge werden die Schlachthausdirektionen einziehen, die dafür eine Vergütung von 2 Prozent erhalten.

Dankagung. Der Michalower Kirchenrat bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: Allen edlen Spendern, die so reichlich unsere Gemeinde unterstützt haben, sagen wir herzlichsten Dank und rufen ihnen ein 'Bergelt's Gott!' zu.

Neue städtische Steuern. Am Montag fand im Finanzministerium eine Konferenz statt, die der Vorbereitung der Finanzlage der Stadt Bodz gewidmet war. Von Seiten des Ministeriums nahmen daran teil: Dr. Rojinski, Dr. Wielenberg, die Abteilungsleiter Jabicki und Grabowski sowie der älteste Referent Krystofowicz, von Seiten der Verwaltung der Stadt Bodz: Stöffe Badzian sowie der Direktor der Hauptverwaltung Pilcer. Die Konferenz trug informativen Charakter. Die Vertreter der Stadt Bodz erstatteten Bericht über die Finanzlage und legten eine Reihe von Steuerentwürfen vor, die der Stadt

neue Einnahmequellen erschließen sollen. Darauf wurde beschlossen, den Schöffen Badzian zu beauftragen, eine ausführliche Denkschrift in Angelegenheit der Veränderung der städtischen Umsatzen sowie in der Frage der Erhebung von Zuschlägen zu den staatlichen Akzisen und Monopolgebühren auszuarbeiten. Nach dem Entwurf des Schöffen Badzian sollen diese Zuschläge von den Steuerbehörden gemeinsam mit den Staatssteuern eingezogen werden.

In welchen Versicherungsanstalten darf man sich nicht versichern? Die 'Wschel-Pol.' schreibt: Ein großer Teil ausländischer Versicherungsanstalten ist in Polen tätig. Angesichts dessen hat das polnische Schatzministerium folgenden Versicherungsanstalten das Akquisitionrecht in Polen abgenommen: 1. Allianz, Lebens- und Rentenversicherungsanstalt G. G. in Wien. 2. Atlas, Lebens- und Rentenversicherungsanstalt A. G. Wien. 3. Österreichische Versicherungsanstalt Anglo, Wien. 4. Danubius, Unfallversicherungsanstalt, Wien. 5. Donau, Allgemeine Versicherungsanstalt, Wien. 6. Gisela, Lebens- und Unfallversicherungsanstalt, Wien. 7. 'Nordstern', A. G., Lebensversicherungsanstalt, Berlin. 8. Janus, Lebensversicherungsanstalt, Wien. 9. Die Erste Allgemeine Beamtenversicherung, Wien. 10. Die Erste Österreichische Versicherungsanstalt für Einbruch, Wien. 11. Unfallversicherungsanstalt, Wien. 12. Spiegelversicherungsanstalt, Wien. 13. Ungarische Versicherungsanstalt, Ofen-Pest. 14. Prodentia, Wien. 15. Slavia, Prag. 16. Wiener Lebensversicherungsanstalt, Wien. 17. Universale, Wien. 18. Vittoria, Berlin.

Staatsfeindliche Gespräche im Fernspreckapparat sind auf Grund höchster Verordnung verboten. Falls durch die Beamten festgestellt werden sollte, daß solche Gespräche geführt werden, kann sofortige Abnahme des Telephonapparates ohne Rücksichtung der Kosten erfolgen. Was bei uns nicht alles überwacht wird!

Neiche Zuckerernte in Aussicht. Aus maßgebenden Kreisen erfährt die 'Gazeta Polska', daß man für das kommende Jahr mit einer reichen Zuckerproduktion rechnen kann. Die Menge der Produktion wird auf 300 000 Waggons gerechnet, eventuell noch mehr, falls die Nächte warm bleiben, was die Vegetation der Rüben fördert.

Briefsendungen richtig frankieren! Die Befolgung der mit Wirkung vom 1. September eingetretenen Erhöhung der Postgebühren hat bisher wenig Beachtung gefunden. So ist z. B. ein großer Teil der Briefsendungen an uns noch nach den alten Sätzen frankiert, während die neuen Gebührensätze bekanntlich anderthalbmal so hoch sind. Da für unzureichend freigelegte Briefsendungen bestimmungsgemäß das Doppelte des Fehlbetrages nachgehoben wird, bitten wir im Interesse der Briefschreiber, sich aus unserer Zeitung über die neuen Gebührensätze genau zu unterrichten.

Eine Stimme der Vernunft. Im 'Kurjer Polski' lesen wir: In Radom fand im Saale des Militärkassas ein Fest aus Anlaß des Regimentsfesttages des 72. Regiments statt. In diesem Feste wurden auch der Radomer Rabbiner Reizenberg und der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Goldblum geladen. Rabbiner Reizenberg brachte einen Trinkspruch auf alle Bürger des Reiches aus. Daraufhin brachte ein Offizier einen Trinkspruch auf die jüdischen Gäste aus, der mit den Worten schloß: 'Es lebe Rabbiner Reizenberg, es lebe das jüdische Volk.' Es ist Zeit, daß der Antagonismus und Haß zwischen den Völkern unseres Reiches aufhört. Sind wir nicht Kinder eines Gottes? Bürger eines Vaterlandes? Ja in unserem Vaterlande für ein kluges, fähiges und nützliches Volk nicht genügend Platz? Ich trinke auf das Wohl der jüdischen Vertreter, die uns mit ihrer Anwesenheit beehren und bege die Hoffnung, daß durch ihre Teilnahme an unserem Feste der Zeitabschnitt einer polnisch-jüdischen Bruderschaft beginnen wird.

Der 'Kurjer Pogramski', dieses Sittenbildes der polnischen Presse, kann es sich nicht versagen, die obige Nachricht mit folgendem Kommentar zu versehen: 'Es muß wundernehmen, daß sich ein polnischer Offizier gefunden hat, der eine ähnliche Rede hielt. Noch mehr aber muß man sich wundern, daß andre sie in Ruhe anhörten.'"

Wie die Feuerung gemacht wird. Uns wird geschrieben: In der vorigen Woche kaufte ich in einem kleinen Laden in der Jarmenoffstraße ein Päckchen Pfeifenanzug für 300 M. Als ich gestern wiederum ein Päckchen kaufen wollte, verlangte die Verkäuferin 380 M. Als ich sie darauf aufmerksam machte, daß laut Banderole der Tabak nicht teurer verkauft werden dürfe, als mit 3000 M. das Kilo, aber für 50 Gramm nur 150 M., erklärte der daneben stehende Ladenbesitzer, er dürfe jetzt 380 Mark nehmen. Da er die angebotenen 300 M. nicht annehmen wollte, legte ich jetzt 150 Mark auf den Tabak und verlangte für das Geld den betreffenden Tabak. Der Verkäufer lehnte ab, und so hat ich die gerade anwesenden drei Arbeiter, die dort Zigaretten kauften, einen Augenblick zu warten, bis ich einen Polizisten hole, worauf sich der Verkäufer beugte, mir das Päckchen für 150 M. abzugeben.

Nun sagte ich zu den erwähnten Arbeitern: 'Seht Ihr nun, wie die Feuerung gemacht wird? Und wie ist die Feuerung belampte? Wenn das alle so tun würden, würde es uns besser gehen.' Worauf die Arbeiter: 'Aber das ist doch alles eins, ob die Preise steigen oder nicht! Wenn sie steigen, dann erhöhen sich die Löhne, und das Resultat ist doch das gleiche.' Lachten und gingen fort...



## Ein Besuch bei Großfürst Cyrill.

Zu St-Briac, an der Nordküste der Bretagne und etwas westlich von Dinard, wohnt zurzeit der russische Großfürst Cyrill, der vor einiger Zeit dadurch von sich sprechen machte, daß er sich selbst zum „Hüter des erledigten russischen Thrones“ ausrief. Er wohnt dort einsam und erhält offenbar nur äußerst selten Besuch; wenigstens konnte man einem Vertreter des „Sigaro“, in dem kleinen Küstendorf erst nach vielem Hin und Her die bescheidene kleine Villa namhaft machen, wo der Vetter des unglücklichen Nikolaus II. sich mit seiner Gattin und seinen drei Kindern nieder gelassen hat.

Bevor der Großfürst erschien, hatte der „Sigaro“-Mann eine gemüthliche Plauderei mit einer der wenigen Personen, die Cyrill Romanows Einsamkeit teilen; es war ein früherer Kosakengeneral, ein Riese an Gestalt, dessen militärische Figur nur schlecht durch die bürgerliche Kleidung verhüllt wurde. Er erzählte in trockenem Kommandoton, wie die Revolution ausbrach, wie sie seiner Ansicht nach das Werk einer handvoll Abenteurer war, eine Revolution, deren traurige Folgen die Welt noch gehörig erfahren wird und die so plötzlich, so unerwartet kam, daß niemand ernstlich an sie glauben konnte und daß in großen Teilen von Rußland lange niemand etwas von ihr wußte. „Ich selbst“, sagte der General, „merkte erst eines Tages an den Toren von Petersburg etwas von ihr, als ich mich in Urlaub befand. Kaum hatte ich den Fuß auf den Perron gesetzt, als ich arretiert wurde. Eine Stunde vorher war auf der letzten Station vor Petersburg noch alles ruhig gewesen. Ich war ausgeflogen, um eine Zeitung zu kaufen; es gab keine, doch ich wunderte mich darüber nicht besonders. Alles ging damals seit dem Kriegsausbruch schlecht, und dazu sagte der Händler noch: „Ich weiß nicht, wie es kommt; seit ein paar Tagen erhalten wir keine Zeitung mehr.“ So wußte man in wenig Kilometer Entfernung von Petersburg noch nichts von der Revolution.“

Der General erzählte dann ausführlich von den glänzenden Waffentaten des Großfürsten Cyrill, u. a. im Krieg gegen Japan, und er wurde in seiner Berichterstattung erst unterbrochen, als der, von dem die Rede war, selber in das Zimmer trat, groß hager, in ein Sportkostüm gekleidet und trotz seines 45 Jahren noch von jugendlichem Aussehen. Er hat, sagt der Berichterstatter des „Sigaro“, ein langes und schmales Gesicht, graublaue Augen, einen etwas herabhängenden Schnurbart, einen Mund, dessen Ausdruck auf innere Kraft und Gleichgültigkeit hinweist. Zugleich mit ihm kam auch die Großfürstin herein; sie setzte sich an einen Tisch, auf dem verschiedene Gerätschaften zum Malen lagen. Die Großfürstin entstammt dem Hause Sachsen Koburg und Gotha und war in erster Ehe mit dem letzten Großherzog von Hessen-Darmstadt, Ernst Ludwig, verheiratet. Ihre harten Gesichtszüge haben einen Ausdruck von Strenge und Trost, der verschwindet, sobald sie von Rußland spricht, für das sie eine leidenschaftliche Liebe hegt mit etwas von Vergeben und Vergessen darin.

„Es ist richtig“, so sagte Großfürst Cyrill, „daß ich mich zum Hüter des erledigten Thrones erkläre habe, und ich glaube damit den Wünschen des russischen Volkes nachzukommen, das schon lange des bolschewistischen Jochs überdrüssig ist. Jedemal wenn ein Kurier hierher kommt, finden wir in seinem Gepäck Briefe, die uns über den Gemüthszustand der Dortgebliebenen aufklären. Soll wieder Ordnung in unser Land kommen, dann muß eine Wiederaufbauaktion durchgeführt werden, wofür meine legitimen Rechte mir die Führung

anweisen. Diese Rechte werde ich übrigens durch die Abgeordneten bestätigen lassen, falls Nikolaus II. und seine Nachkommen tot sind.“

„Besitzen Sie neue Dokumente, die Sie zur Ansicht bringen, daß die kaiserliche Familie noch am Leben ist?“ fragte der „Sigaro“-Vertreter. „Nein“, sagte der Großfürst, „aber eine innerliche Ueberzeugung, die tief in unserem Herzen wie in dem der aller Russen wurzelt, läßt uns hoffen, daß Seine Majestät noch lebt. Und oben drein sind so viele Lesarten über den Tod der kaiserlichen Familie umgegangen, daß das Geheimnis, das ihn umhüllt, fortwährend dichter geworden ist. Alle diese Darstellungen können nicht miteinander wahr sein; warum also nicht annehmen, daß sie samt und sonders falsch sein können?“

„Für den Augenblick“, fuhr er fort, „ist es dringend nötig, daß in Rußland die Ordnung wiederhergestellt wird, und zu diesem Zweck müssen sich die emigrierten Russen zu einem Block gegen die bolschewistischen Kräfte zusammenschließen, die in Tat und Wahrheit weniger zu fürchten sind, als man wohl denkt.“ Als Cyrill bei diesen Worten das verwunderte Gesicht des Interviewers sah, sagte er: „Oh, ich habe keine militärische Unternehmung im Auge, denn ich betrachte jede Feindseligkeit gegen bewaffnete russische Streitkräfte als Brudermord. Ich meine moralische Kräfte, und diese lassen sich widerfinden bei allen in Rußland und in der Fremde, die nicht zum Bolschewismus gehören und die kurz gefaßt die Ordnung, den Frieden, die Wahrheit vertreten.“

## Der jüngste Kriegs- schauplatz.

Das Land der Anatolischen Vögel.

Neuer uralter Kulturboden, ein Land, dessen Luft mit historischen Erinnerungen gesättigt ist, schiebt sich die türkische Schlachtreihe vorwärts, den welken Griechen nach. Das siegreiche Heer ist sicher nur erfüllt von dem Bewußtsein, den mit dem Recht des Eroberers vor Jahrhunderten gewonnen und seitdem besessenen Boden, das Herz des Osmanenreiches, seine Vergangenheit und seine Zukunft, dem Erbfeind wieder abzunehmen. Und aber tauchen bei der Nennung jener Orte und Gegenden noch ältere Zeiten auf, da das Land Mittelpunkt einer uns seit unsern Kindertagen nahegebrachten Geschichte und Sagenwelt gewesen ist. Die türkischen Namen, welche die Wilajets tragen, in denen sich jetzt der Kampf abspielt, sind uns kaum bekannt; eben gehört, entgleiten sie uns wieder, weil sich für uns keine Vorstellung mit ihnen verbindet, aber wir horchen auf wenn die alten historischen Benennungen Mythen, Sagen, Phantasien an unser Ohr bringen. Auf welchem Boden uralter Kämpfe hat sich das Türkentum blutig behauptet, welche Herrscherfamilien sind unter diesem Himmel aufgestanden und gestürzt, welche Völker eingedrungen und emporgestiegen, verlagert worden oder in anderen wieder aufgegangen!

Mächtige Reiche, von deren Glanz uns Bruchstücke und Gesandte erzählen, hatten die Phryger und Lydier hier errichtet. Der Mythos kündigt von dem Phrygierkönig Midas, der die Gabe empfangen hatte, daß alles, was er berührte, sich in Gold verwandelte. Und als das Reich des friedlichen, künstlerisch und religiös begabten Volkes der Phryger von den Römern zerstört worden war, ergab die Macht von ihnen bald an die Lydier über. Wieder hat sich hier der Reichtum eines Königs, der jetzt im hellen Licht der Geschichte steht, tief ins Gedächtnis der Nachkommen eingegraben. Wie die Sagen des Midas bei den Griechen sprichwörtlich geworden waren, so verbindet sich mit dem Namen des Lydierkönigs Kroisos

ein bis auf unsere Tage feststehender Begriff. Aber auch die Lydier saßen von ihrer Höhe, und das kriegerische energische Volk, mit den Phrygern verschmolzen, wurde durch die zielbewusste Politik des persischen Siegers so entnervt, daß der Lydier als Typus der Weichlichkeit ins Bewußtsein der späteren Zeiten übergegangen ist. Auf die persische Herrschaft folgte Alexanders des Großen Siegeszug; nach seinem Tode zerstückelte sich die Macht, bis die Römer zuerst einen Teil, dann das ganze Land unterwarfen. Fast immer blühten jene Gegenden, in solchen Städten entwickelte sich Kunst und Wohlstand, und erst die islamischen Eindringlinge, die kurze Zeit auch von den Mongolen abgelöst waren, haben das Land tief in die Verwahrlosung hinabgeführt. Bis jetzt haben die Türken immer nur gezeigt, daß sie dies von der Natur liebevoll ausgestattete Gebiet mit bewaffneter Faust zu gewinnen verstanden, und selber sind die weltpolitischen Bedingungen, unter denen es ihnen jetzt vergönnt ist, hier wieder ihre Herrschaft zu befestigen, nicht derart, daß man mit Zuversicht darauf bauen dürfte, es werde hier endlich einmal in langen Friedensjahren Kulturarbeit geleistet werden können.

Ein Kulturwerk großen Stils haben in diesem Lande vor allem die Deutschen geschaffen. Es ist die Anatolische Bahn, über die hinweg die türkischen Eisenbahnen jetzt vergebungen sind. Die kleine Anfangsstrecke Haibar-Bahar-Jemisch ist zwar 1870 von den Türken erbaut worden, aber dann in englische, schließlich in deutsche Hände übergegangen. Von Deutschen ist darauf in den Jahren 1889 bis 1892 die Strecke Jemisch-Eskişehir-Ankara und 1892 bis 1898 Eskişehir-Mus-Karabük-Konya erbaut worden. Von da läuft die Bagdadbahn weiter, jenseits der Göl, an die sich für uns hohe und traurige Gedanken knüpfen. Diese Hauptstationen sind jetzt gerade wieder als Mittelpunkt des griechisch-türkischen Ringens viel genannt worden. Von dem kleinen Städtchen Simid und die Türken längs der blühenden Kisterna vorgerückt, durch eine Ebene, die an Landschaftlicher Frucht sich mit der Riviera di Ponente wohl zu messen vermag. In dem ganzen Gebiet, durch das jetzt der Krieg geht, wechselt reiche Schönheit, Wälder und Felsenschluchten, Blumenfelder und äolisches Meereländ, mit düsterem Steppengebiet. In den Flanken des türkischen Meeres sind Brussa, die alte Wiege des osmanischen Reiches, und das kleine Utsak gefallen. Seitensdass kommen von dort, Smyrna-Teppich von hier. Meeresschaumrunden liegen bei Eskişehir, Wiesenfelder umgeben Mus-Karabük, die „Schwarze Burg des Opluma“, wie es zum Unterschied von einem anderen Karabük heißt. Die große Handelsempor, von der alles, was hier gebaut und weiter verarbeitete wird, in die Welt hinausgeht, ist Smyrna. Diese Stadt, das Herz des kleinasiatischen Griechentums, haben jetzt die Truppen Kemal Paschas besetzt.

## Vom „nächsten Kriege“.

Wie sollten meinen, daß nach den Greueln und Schrecken des Krieges und seinen furchtbaren wirtschaftlichen und gesundheitlichen Folgen kein Mensch in der Welt an etwas so Trübsinniges und Verbrechenhaftes wie einen „nächsten“ Krieg denken könne.

Aber man darf die Menschen nicht überschätzen. An gewisse Schlagworte wie „Verteidigung“ glauben sie heute noch mit derselben Festigkeit, mit der frühere Jahrhunderte Reiter auf einem Schutzhäufchen verbrannten. So läßt jeder Vertreter einer bestimmten Nation heute ruhig zu — der Staatsaberglaube ist jetzt an Stelle des Kirchensaberglaubens getreten —, daß die Angehörigen anderer Nationen auf die empfindlichsten Weise gelodet werden. Darauf, d. h. auf den

„nächsten Krieg“, bereitet man sich in Amerika z. B. mit aller „wissenschaftlichen“, „patriotischen“ Gründlichkeit vor, wie aus dem Briefe des Korrespondenten des „Manchester Guardian“ zu entnehmen ist.

Ein Korrespondent des „Manchester Guardian“ hat vor einiger Zeit die großen amerikanischen Giftgaswerke in Edgewood, die bei Baltimore liegen, besichtigen können und gibt seinem Blatte über diese furchtbare Fabrik des Todes folgende Schilderung:

„Die Werke, die besondere Docks besitzen, liegen auf einem weitläufigen Vorgebirge an der Chesapeakebay, sie unterstehen der chemischen Kriegsdienstabteilung, die eine gesonderte Heeresabteilung bildet. In ihr sind zwanzigtausend Mann, etwa hundert Offiziere und zwölftausend Zivilisten beschäftigt, außerdem ständig hundert gelernter Chemiker, denen jede Erfindung mit allen Rechten von der Regierung abgekauft wird. Das Kriegsministerium zahlt für die Erhaltung des Werkes rund 1.200.000 Dollars aus dem Heeresbudget. Die Werke, die unmittelbar vor dem Wasserfluß zur höchsten Vollendung gebracht waren, konnten damals zweihundert Tonnen Gas täglich produzieren. Sie arbeiten jetzt langsamer, werden aber in ständiger Bereitschaft gehalten. Die Städte der Gegend sind dauernd tätig.“

Es gibt Angriffs- und Verteidigungsabteilungen, die ständig gegeneinander arbeiten, so daß für jedes neue Gift sofort die Schutzmaßregeln gegen dieses Gift untersucht werden. Bekannte bekämpfen besonders in der Verbesserung der Masken, die vor dem Ersticken durch Gase schützen sollen, und in unzerstörbaren Uebermänteln, die brandstichsicher sind.

An der französischen Front konnten die Masken in sechs Sekunden aufgesetzt werden. Das gelingt jetzt in dreien. Große Verbesserungen hat auch der Atemschlauch und der Zylinder erfahren. Zur Erprobung dienen in Edgewood zwei hermetisch abgeschlossene Kammern, in denen Freiwillige zu Experimentierzwecken die Gasgase auf sich einwirken lassen. Sie werden durch Röhren an den hermetisch abgeschlossenen Glaswänden der Kammern beobachtet, damit jederzeit Hilfe zur Hand ist.

Das Grundgift für alle Gase ist Chlor, das aus gewöhnlichem Tafelsalz gewonnen wird, und das in riesigen Eisentafen chemisch behandelt wird. Die Zahl der Gasarten ist mannigfaltig. Das stärkste Erstickungsgas ist das Phosgen, während das Senfgas das Fleisch von den Knochen trennt und durch jede Kleidung dringt. Chlorpyridin erzeugt so heftiges Erbrechen, daß das Opfer handlungsunfähig wird, bis der es tödende Gaser heranzieht. Das Nachtränngas erzeugt Strömungen von Tränen und hat einen süßen Geschmack. Es macht den es Einatmenden ebenfalls kampfunfähig.

Das stärkste Gift ist heute das Bewußtseinsgas, das von Newlands an der kalifornischen Universität in Washington erfunden und von Professor Gowers an der North Western Universität vervollkommen wurde. Es setzt sich zusammen aus Äthylen mit einer Lösung von trichloridem Arsenit. Es durchdringt jede Maske, verbrennt das Fleisch und bringt durch den Atem in die Lunge, so daß das von ihm befallene Opfer innerlich und auswendig vernichtet wird. Die amerikanische Regierung steht in ihm das sicherste Verteidigungsmittel in einem zukünftigen Kriege. Zur Zeit des Waffenstillstandes wurde es in einer Menge von zehn Tonnen täglich fabriziert. Es dürfte insbesondere bei Luftangriffen Verwendungen finden und kann bei Verhinderung einer ganzen Stadt mit außerordentlicher Schnelligkeit völlig vernichten. Die für diese Zwecke hergestellten Gasbomben enthalten ungefähr eine Tonne dieser Brand- und Erstickungsgase.

Wisse: es flutet das Leben;  
Welken zur Erde zu Tal.  
Was es dir schenken gedenkt,  
Nimm es dir grau' am ehesten.  
Doch, was jemals befehen,  
Bleibt für die Ewigkeit dein,  
Ewiglich ungetrennt,  
Weißest du, Kinderlein.

## Um das Erbe der Drendis.

Roman aus der Gegenwart von F. Arnefeld.  
(2. Fortsetzung.)

Holly schwieg auch jetzt zu dieser sonderbaren Erklärung. Im stillen dachte er: „Ist es nur der eifersüchtige Liebhaber, der sein Liebste vor böswilligem Klatsch bewahren will, bis alles aufgeklärt ist, oder hat er einen besonderen Grund, die Welt im unklaren über Fräulein Schmidts Person zu lassen?“

Schweigend traten sie den Heimweg an.

### 5. Kapitel.

Frau My war ganz außer sich über all die Aufregungen, die ihr beschauliches Dasein so unangenehm unterbrachen.

Wäre es nicht genug an dem Mord gewesen, den man, ruflos genug, auf ihrem Grund und Boden vollbracht? Aber dazu kam nun noch Jela Schmidts unbegreifliches Verschwinden und all die peinlichen Dinge, die sich daran knüpften.

Gleich am ersten Tage hatte die Polizei sie persönlich mit ihren Fragereien belästigt, obwohl

sie ja gar nichts wußte, als daß Jela kurz vor 5 Uhr noch den Tee mit ihr und den Mädchen eingenommen hatte. Von dieser Stunde an hatte sie die Gouvernante mit keinem Auge mehr gesehen.

Dann war Fräulein Schmidts Zimmer der Dorfsicht halber amtlich verriegelt worden.

Gestern hatte Frau My sogar einer Vorladung zum Untersuchungsrichter Folge leisten müssen, und heute morgen hatte man sie bitten lassen, in Begleitung ihres Mannes eine Wasserleiche zu besichtigen, in der man Fräulein Schmidt vermutete. Sie, die Leichen nicht sehen konnte und im Leben noch nichts mit Gerichten zu tun gehabt hatte! Natürlich hatte sie sich geweigert, etwas so Gräßliches ansehen zu sollen. Aber es hatte ihr nichts genutzt. Zur bestimmten Stunde hatte ein Herr sie und ihren Mann im Wagen abgeholt, und obwohl der gute Rudi selber ganz entsetzt über die Zumutung gewesen, mußte er sich schließlich doch noch bequemen, ihr zuzureden, da es eben leider nicht anders ging.

Holbtot vor Aufregung fuhren sie also gegen Mittag nach dem Schauhaus. Als sie dann vor der verstümmelten Leiche standen und beide wirklich Fräulein Schmidt in ihr erkannten, wurde Frau My ohnmächtig.

Nun lag sie oben in ihrem hübschen, koketten Damenzimmer, bekam einen Weinkrampf nach dem anderen, ließ sich von dem besorgten, selber noch ganz verflörten Gatten trösten und von ihrer Jungfer betreuen.

Aber nicht einmal dies sollte ihr ungefügt vergönnt sein, denn bald nach Tisch wurde Betty, die Jungfer, abgerufen. Unten sei ein Polizeikommissar mit einem Schreiber erschienen, der noch einmal die gesamte Dienerschaft einem Verhör unterziehen wollte.

„Auch das noch!“ röhnte Frau My. „Polizeiverhör in unserem stillen, lieben Hause! Muß man das wirklich dulden, Rudi?“

Herr von Rehbach strich beruhigend über ihre Stirn. „Leider, Liebste! Aber rege dich nicht auf. Uns wird man ja wohl in Ruhe lassen, da wir bereits alles sagten, was wir wissen. Und ich verspreche dir, daß wir sobald als möglich — hoffentlich schon in einigen Tagen — nach dem Süden fahren, damit du all diese schrecklichen Eindrücke los wirst.“

Er gab dabei Betty einen Wink, die sich stillschweigend entfernte.

So schrecklich all diese Dinge Frau My erschienen, so sehr erfüllten sie die beiden Töchter des Hauses, Betty und Molly, mit heimlichem Entzücken. Gewiß, Fräulein Schmidts Tod, den sie vorhin von Papa erfahren hatten, tat ihnen leid. Aber alles, was drum und dran hing, war doch so furchtbar romantisch! Endlich erlebten sie einmal in Wirklichkeit einen Roman, der an Spannung und Schauerlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Ganz abgesehen davon, daß sie in diesen Tagen wo niemand Zeit hatte, sich um sie zu kümmern, endlich einmal ihre Freiheit genießen konnten.

Zwar hatte Papa ihnen streng eingeschärft, sich still auf ihrem Zimmer zu halten, sich um nichts zu kümmern und das von Mama ihnen zugewiesene Pensum an Handarbeiten gewissenhaft zu erledigen. Aber wann hätten zwei lebensdürstige Backfische die in den allerschönsten Segeljahren standen, sich um derlei Vorschriften ernstlich bekümmert, besonders wo Papa durch Mamas Nervenzustände so prächtig beschäftigt war.

Betty und Molly latin also gerade das Gegenteil von dem, was man ihnen aufgetragen hatte. Sie waren der Ueberall und Nirgend im Haus, horchten begierig auf jedes Wort der Dienerschaft, sahen und beobachteten alles und genossen mit gruseligem Behagen jede Einzelheit dieser aufregenden Vorgänge.

Sogar die Wegschaffung des Toten oben vom Winterhaus hatten sie heimlich von einem sicheren Versteck aus mit angesehen.

Zu all dem empfanden sie noch das entzückende Gefühl besonderer persönlicher Wichtigkeit für den Fall. Denn sie wußten ja viel mehr als alle anderen. Wenn man sie nur gefragt hätte —! Aber das fiel leider bisher keinem Menschen ein.

„Wenn wir einfach heimlich zum Untersuchungsrichter gingen und ihm sagten, daß Fräulein Jela sich sicher nur aus unglücklicher Liebe umgebracht hat?“ meinte Betty, die Vierzehnjährige.

Aber die um ein Jahr ältere Molly schüttelte bedenklich den Kopf.

Fortsetzung folgt.



Der Korrespondent schließt die Aufzählung dieser Menschenverleumdungen mit der Feststellung, daß ein Luftzuggepäckwender in verhältnismäßig kurzer Zeit ganze menschliche Bevölkerung in einer Welle reduzieren könnte, daß die Geburtenkontrolle unnötig wäre. — Ist eine solche Welt — so fragen wir nach dieser Bektüre — in der solche Schenkschleifen ohne Widerspruch vor sich gehen, nicht selbst zum Untergang?

## Kunst und Wissen

**Europas Künstler im Kampf gegen Russlands Hungerleid.** Dr. Fritz Hansen, der an der Völkervereinigung in Genf teilnimmt, hat vor seiner Abreise nach Genf in Berlin ein Werk zum Abschluß gebracht, daß zu dem Zweck der Hilfeleistung gegen die Hungersnot in Russland neue Mittel aufzufinden, zum erstenmal nach dem Kriege die geistigen Führer aller Welt zur gemeinsamen Herausgabe eines Buches vereinigt hat. Das Buch ist zu einer Gabensammlung beizutragen, lebender westeuropäischer Autoren und Künstler für die sterbenden Kinder Russlands. Von deutschen Schriftstellern haben u. a. Beiträge geliefert: Hermann Bahr, Hermann Giese, Hugo von Hofmannsthal, Bernhard Kellermann, Heinrich Mann, Alfred Döblin, Arthur Schnitzler, Paul Jech, Stefan Zweig; von lebenden Ausländern u. a. Henri Barbusse, Gabriel Delot, Camille Flammarion, Auguste Rodin, Anatole France, Raul Hausman, Selma Lagerlöf, Magdelaine Mary, Wilfred Monod, Romain Rolland, Israel Sangwill, Gal-worthy. Mit wertvollen Kunstbeilagen sind vertreten: Hans Baluschek, Berthe Henz, Albert Goss, Käthe Kollwitz, Käthe Schreyer und Steinlein. Das Buch gelangt correct in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache zur Ausgabe.

**Die Bühnen Europas dem Untergang verfallen?** Mr. Sigard Selwyn, einer der bedeutendsten unter den amerikanischen Theater-Unternehmern, ist von einer Studienreise durch Europa nach Amerika zurückgekehrt und hat sich über die Einbrüche, die er dabei gewonnen hat, in einer für die Zukunft des europäischen Theaters geradezu vernichtenden Weise geäußert. Nach seiner Meinung steht Amerika an der Spitze der Theaterwelt, und die Bühnen Europas können gar nicht daran denken, mit den amerikanischen Bühnen auch nur in einem Atem genannt zu werden. Ueber diese sagte er sein Urteil in den vernichtendsten Worten zusammen: „Die Bühnen Europas leben hoffnungslos an tobbender Blutzirkulation.“ — Ach nein; sie leben an ganz etwas anderem: an Europas katastrophaler Verarmung!

**Interessante Verspaltungsversuche.** Seit einiger Zeit führt die Biologische Versuchsanstalt der Akademie der Wissenschaften in Wien in ihrer zoologischen Abteilung interessante Verspaltungsversuche an allerlei Tieren durch. So hat sie Zieselstücken untersucht und neuerdings diese Versuche auch zwischen verschiedenen Geschlechtern vorgenommen. Um nun zu sehen, wie sich die Geschlechtsinstinkte bei derart operierten Tieren verhalten, wurden bei dem Insekt Hydrophilus piceus die Köpfe zwischen Männchen und Weibchen ausgetauscht. Nachdem nach der Verspaltung vollständige Eingetragung eingetreten war, wurden die Tiere in den verschiedenen Geschlechtskombinationen zu je zwei in ein Gefäß mit Wasser gegeben und weiter beobachtet. Dabei ergab sich, daß Weibchen mit Männchenköpfen sich so verhielten als ob sie Männchen wären und sich ausschließlich wirklich weiblichen Exemplaren näherten. Aber von den normalen Männchen wurden sie weiterhin als Weibchen behandelt. Dagegen verhielten sich Männchen mit Weibchenköpfen beiden Geschlechtern gegenüber ganz passiv wie normale Weibchen von Hydrophilus piceus. Normale Männchen blieben diesen Pseudoweibchen gegenüber ganz gleichgültig.

**Entdeckung einer Süssstoffpflanze.** In Paraguay wurde eine neue Süssstoffpflanze, Stevia Meubiana, entdeckt. Der Saft der

Blätter enthält einen Süssstoff, der 180mal süßer als der des Zuckerrohrs ist. Es wird berichtet, daß dieser Süssstoff sich viel billiger als Saccharin stellt. Ferner wird behauptet, daß die Blätter in getrocknetem Zustand, pulverisiert, nichts von ihrem Süssstoffgehalt verlieren. Sollten sich die auf die Pflanze gesetzten Hoffnungen auch nur teilweise erfüllen, so hätte Paraguay dadurch zweifellos eine neue Kulturpflanze erhalten, die für das Land eine gute Einnahmequelle bedeuten kann.

## Sport.

**Schachwettkampf in Lodz.** Am 9. und 10. d. Mts. fand im Lodzer Schachklub ein Wettkampf zwischen Warschau und Lodz statt. Das Ergebnis fiel für Lodz ungünstig aus: Warschau erzielte 11½ Punkte, Lodz nur 6½. Die Ursache dieser Niederlage ist vor allem darin zu sehen, daß zwei der besten Spieler, die Herren Rozojanski und Sotelskier, am Spiele nicht teilnehmen konnten. Warschau dagegen schickte seine besten Kräfte nach Lodz. Die Herren Giamberg, Bomici und Piepucka waren bereits Sieger in einem internationalen Schachwettkampf. Herr Schwarzmann erhielt für die beste Partie im Jahre 1919 vom Staatschef einen Preis, Herr Konik Meister des akademischen Schachs und die Herren Wyl und Marczak (beide Jüdische) erwarben im letzten Wettkampf den zweiten und dritten Preis. Angekündigt solcher Spieler war die Niederlage der Lodzer vorzuziehen.

Im November findet ein Revanchespiel in Warschau statt.

**Automobilrennen bei Warschau.** Der Warschauer Automobilklub veranstaltet am 8. Oktober in der Nähe von Warschau ein Automobilrennen, zu dem außer Automobilisten auch Motorräder und Hypermotoren zugelassen sind.

**Internationale Automobil-Sternfahrt nach Warschau.** Die vom polnischen Automobilklub für den 28. August vorgesehene Automobil-Sternfahrt ist aus technischen Gründen auf den 28. Oktober verlegt worden. An diesem Tage werden in Warschau aus den verschiedensten Richtungen Europas Automobilisten aller Länder zusammenzutreffen. Es werden Teilnehmer aus Rumänien, Ungarn, Österreich, Italien, Tschechoslowakei, Schweiz und Frankreich erwartet. Das Interesse an dieser Sternfahrt ist überaus groß, und es sind schon verschiedene erstklassige Wagen von internationaler Ruf für die Fahrt angemeldet. Die Warschauer Automobilwelt bereitet sich zu einem würdigen und gastfreundlichen Empfang der Gäste vor.

**Turnerbundestag.** Die Deutsche Turnerschaft in Polen hielt am 3. d. Mts. in Bromberg ihren ersten Bundestag ab, zu dem der Männerturnverein Posen neben vielen anderen der Deutschen Turnerschaft in Polen angeschlossenen Vereinen Vertreter entsandt hatte. Gleichzeitig feierte der Männerturnverein Bromberg sein 63. Stiftungsfest, an dem die auswärtigen Turner als Gäste teilnahmen. Noch Ende dieses Jahres beabsichtigt der Männerturnverein Posen ein großes Schau- und Werbeturnen zu veranstalten, wozu auch mehrere Vertreter von auswärtigen Vereinen erscheinen werden, um einen Wettkampf im Rhythmus, am Reck, Barren und Pferd auszuspielen.

## Aus dem Reiche.

**Wie es auf der Weichsel zugeht.**

Seit über 100 Jahren wohnen am Weichselufer im Dorfe Kempa-Mleka, in der Gemeinde Opatow, Kreis Lipno, die hiesigen Familien eine neue Schöpfung der Schöpfung vom 1. September ab und zwar: 300 000 M. für den elbischen Reiter und Bachhalter, 250 000 M. für Bagernverwalter, Expedienten und Buchhaltergehälter, 200 000 M. für Erpediten nach zweijähriger Tätigkeit, 120 000 M. für Kassisten und Bürokräfte, 75 000 M. für Kassisten und Bürokräfte. Außerdem sehen diese Forderungen

den Markomannen, Seralen und Surben (Schwarzen) „die Weichsel“ benannt. Jedes Jahr greift sie in stürmischen Anlauf den Fels des Bauers an, um ihm seinen einzigen Reichtum zu entreißen. Jedes Jahr entstehen an dem Orte, wo unlängst noch goldene Aehren das Menschenherd erfreuten, sandige Dünen, von neu entstandenen Klüften umringt. Und jedes Jahr ist der heilige Rosakiss zum Kampfe auf Tod und Leben mit den brausenden Wellen des Hochwassers gezwungen. Wie oft kommt es da vor, daß im Laufe der Jahrzehnte eine Bauernwirtschaft ohne sich vom Fleck gerührt zu haben, allmählich vom Flusssufer sich auf eine neuentstandene Flussschleife oder gar auf das andere Ufer verlegt sieht.

Doch der Bauer kennt seine Pflicht der Scholle gegenüber. Viele Tausende von Kolonisten von der Art Langes und Nonnenpredigers hatten Jahre an dem von ihnen erbauten Acker fest und weichen auch dort nicht, wo ein Nichtbesserer schon längst die Kiste ins Korn geworfen hätte.

Diese Leute besitzen Urkunden, die von ihrem Eigentumsrecht Zeugnis ablegen und die sie mit ihren Angehörigen hüten? Wenn wir wissen aus Erfahrung, daß ein habgieriger Nachbar nur allzu gerne seine Grundstücke bebauen würde. Auch Emil Langes und Eduard Nonnenpredigers Urkunden sind in voller Ordnung. Schon zu Zeiten der Kassen versuchte die Flugschiffahrt ihnen eine Sanbahn, welche eigentlich nichts anderes als ein durch die Flugschiffahrt von ihrem Acker abgetrenntes Stück Land darstellte, freitig zu machen. Doch entschied der Senat die Frage zu ihren Gunsten. Bis auf den heutigen Tag zahlen die beiden von der kleinen Insel, auf der sie ihre Kasse hielten, Grundsteuer. Diese Insel ist mit Gras und Weiden dicht bewachsen und, obwohl nicht urbar, doch ein wertvolles Objekt für Korbflechter und Fäger.

Einmal schiedenes Tages erschienen nun auf einem Regler-Motorboot Herren mit Pistolen und erklärten den rechtmäßigen Besitzern der Insel, daß diese laut Verordnung des Warschauer Ministeriums als Staatsgut anzuweisen sei. Sollten die freien Schwaben nicht sofort ihr Geschäft von der Weichsel holen, so würde es anstatt der milden Enten niedergeknallt werden. Also sprach Herr Ingenieur Gagarin, und nur allzu energisch leistete ihm sein Angehöriger und Vertrauter, Herr Neubus, der übrigens in Glogonin ein gutgehendes Korbflechtergeschäft betreibt, unterhält, dabei Beistand.

Nun verstrichen lange Monate des Klagegeschreibens. Die Zeit verstreicht, Papiere gehen hin und her, die Schwaben zahlen selbstverständlich von dem „offiziellen“ Lande wie früher die unerbittlich eingezogene Grundsteuer, und das Korbflechtergeschäft in Glogonin blüht.

So wäre wohl alles in bester Ordnung. Als neulich der arme Lange zu mir nach Lodz kam und mich um Rat bat, empfahl ich ihm sich an die Gerichte zu wenden. Der Advokat und ein Duzend Reisen nach Warschau, Brest und Warschau kanten ihm höchstens eine bis zwei Millionen Mark kosten. Wenn er seine paar Kühe, seine sechs Morgen sandiges Land und dazu noch Frau und Kinder verkaufen wollte, so würde er doch sicher das nötige Geld aufbringen und wohl im Laufe von 4 bis 5 Jahren zu seinem Recht kommen.

Warum der Mensch dabei eine so verzweifelte Miene machte, ist mir wirklich unverständlich!

Dr. G. von Behrens

**Warschau.** Die Forderungen der Handelsangehörigen. Der Warschauer Verband der Büro- und Handelsangehörigen fordert eine neue Erhöhung der Gehälter vom 1. September ab und zwar: 300 000 M. für den elbischen Reiter und Bachhalter, 250 000 M. für Bagernverwalter, Expedienten und Buchhaltergehälter, 200 000 M. für Erpediten nach zweijähriger Tätigkeit, 120 000 M. für Kassisten und Bürokräfte, 75 000 M. für Kassisten und Bürokräfte. Außerdem sehen diese Forderungen

angezeigt, ob sie als Rabbiner ordiniert werden können. Nach zwölfjähriger Disziplin hat der amerikanische Rabbinerkongress die Frauen autorisiert, diese Ordination zu empfangen. So beabsichtigt das französische „Feministisches Institut“, dem wir die Verantwortung für die Möglichkeit dieser Meinung überlassen.

**Der Silberfisch — das neueste Schöpfwerk.** Kleine Silberfische im Werte von 500—1000 Dollar sind die neuesten Anguteller, mit denen die Damen in dem eleganten amerikanischen Kurort Lake Placid auf der Bromnade erscheinen. Diese Tiere, die an köstlichen Feinen gefüllt werden, eignen sich nicht nur wegen ihrer Nützlichkeit als Schöpfwerk, sondern auch wegen des großen Wertes, den sie darstellen. Wenn das Tier ausgewachsen ist, dann bietet es seiner Herrin seinen herrlichen Pelz — als schönstes Geschenk. Die Schöpfwerke kommen von den drei Silberfische-Buchhändlern, die sich in der Nähe von Lake Placid befinden, und die Mode wurde eingeleitet durch das Beispiel einer eleganten Amerikanerin, Aurora Ferris, die mit einem Silberfisch an der Seite im Hoteloyer erschien.

**Statt politischer Abende — bolschewistischer Zungenwurm.** Die Moskauer Prambda bellt sich darüber, daß die von den roten Garmenten eingerichteten „Politischen Abende“ und die „Politischen Aufklärungsabende“ in den verschiedenen Klubs völlig in Vergessenheit geraten sind. In den meisten größeren Städten existieren solche überhaupt nicht mehr. Die Sowjetregierung hatte weiter Bibliotheken für die Weiterbildung der

gen 14 Gehaltsmonate vor, einen monatlichen Urlaub, Beförderung in der Krankenkasse, dreimonatliche Kündigungsfrist, Schiedskommission und Regelung der Gehälter nach dem Gutachten der Preisprüfungskommission.

**Auch eine Spekulation.** Polische Blätter schreiben: Viele Warschauer Banken haben bisher die Danla nicht bezahlt. Diese Nachlässigkeit kann nicht durch Fehlen von Bargeld erklärt werden, sondern stellt vielmehr eine Spekulation dar, da die Banken selbst nach Bezahlung von Stosse durch den Umfag des für die Danla bestimmten Geldes viel mehr verdienen.

**Geisse.** Vier Kinder verbrannt. Im Hause Sargast 3 brach Feuer aus, das bald das ganze Haus erfaßte. Die Feuerwehre konnte nur einige Möbel retten. Vier Kinder, die in der Wohnung der Wäckerin Jandla eingeschlossen waren, fielen dem Feuer zum Opfer. 19 Familien wurden obdachlos.

**Gesellschaft.** Ein außergewöhnliches Ereignis spielte sich auf dem Bahnhof in Glogonin ab. Den auf den Nachschneezug wartenden Reisenden bot sich plötzlich ein seltsamer Anblick; Ueber den Köpfen des Publikums hing eine nackte Frau, deren oberer Körper durch die Glasfenster des Bahnsteigs verdeckt wurde. Da diese geheimnisvolle Erscheinung um Hilfe schrie, brachten die Eisenbahngestellten aus den Magazinen Pelze, breiteten diese auf dem Boden aus und die Frau ließ sich darauf hinsetzen, ohne einen Unfall zu erleiden. Die Hebin dieses Schauspiels war eine 50jährige Pilgerin, der ein Bahnbeamter in einem auf dem Stockwerk gelegenen Raume Obdach gewährt hatte. Die Frau, die eine Nachtwandlerin war, verließ, nur mit Unterleibern angehen, das Zimmer und wandelte auf das Glasdach hinaus, das unter ihr zusammenbrach. Nur durch Festhalten an den Telegraphendrähten konnte sie sich retten, blieb aber in dieser unbequemen Stellung längere Zeit hängen.

**Posen.** Wo die Briefe bleiben. Seit längerer Zeit kiesen bei der Post Klagen über verlorengegangene Briefe ein. Vorgehen bemerkte ein Briefträger, wie der Postbeamte Stanislaw Bardzki dem Post für Einschreibebriefe einige Briefe entnahm und in seine Tasche verschwinden ließ. Er veranlaßte eine Untersuchung, wobei festgestellt wurde, daß Bardzki, der Student der Rechte ist, bereits gegen 17 französische Briefe, die Geldsendungen enthielten, unterschlagen hat. Als Grund gab er an, daß sein Gehalt zur Aufzucht von Kindern sowie zur Bezahlung der Kollegelöhne nicht ausreichte. Bardzki wurde verhaftet.

**Posen.** Posener pädagogische Woche. Die pädagogische Woche, die der Lehrerverein in der Zeit vom 11.—15. September in Posen im Schulleale Katarzyska 30, veranstaltet, soll den deutschen Lehrern und Freunden der Schule Gelegenheit bieten, sich mit den Reformbewegungen der Pädagogik und der fortschrittlichen Schulorganisation in Deutschland, besonders der letzten Zeit, vertraut zu machen.

**Posen.** Blutiger Raubüberfall. In einer der letzten Nächte drangen in Bielary bei Gnesen sechs maskierte Banditen in das Geschäft des Sanmichs Anton Menger ein, stießen ihn durch drei Revolverschüsse nieder, so daß er in wenigen Minuten starb, und verlegten seine Ehefrau ebenfalls durch Revolverschüsse lebensgefährlich. Dann bewachten sie sich des in der Befragung befindlichen baren Geldes in Höhe von 3000 M. und flüchteten. Drei der Tat bringenden verdächtigen Personen wurden inzwischen von der Posener Polizei festgenommen. Menger war erst vor Monatsfrist aus Amerika in Posen zugewandert.

**Ostrowo.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich hier. Der Gastwirt Soika in Ostrowo ging nachts mit mehreren Flaschen Spiritus in den Keller. Auf der Kellertreppe stürzte er und zerbrach eine Flasche. Dabei bespritzte er sich mit Spiritus und steckte, da er keine Beleuchtung

Soldaten und Offiziere eingerichtet, die nun auch von keinem Menschen mehr bemerkt werden. Dagegen erfreuen sich die Tanzabende und Gesellschaftsanlässe ungeheurer Sympathie, und wenn solche auch zwei- und dreimal pro Woche stattfinden, so ist ihr Besuch deswegen doch kein geringerer. Bei diesem Anlasse wird unter Mitwirkung von ein bis zwei Musikanten, manchmal auch Militärkapelle, bis in die frühen Morgenstunden hinein getanzt.

Da also endlich mit Russland wieder verknüpft!

## Humor.

**Der Glückliche.** „Herr Doktor, mein Mann scheint ein schweres Leiden zu haben. Ich kann manchmal stundenlang mit ihm sprechen und merke dann schließlich, daß er nicht ein Wort gehört hat!“ — „Das ist kein Leiden, gnädige Frau, das ist eine Gabe!“

**Die kurzschichtige Primadonna.** Nach Wagner Festspiele im Stadttheater Sittin mit berühmten Gästen. Götterdämmerung 1. Akt. Brühilde mit ihrem Hof Grane auf offener Bühne: Die leider stark kurzschichtige Primadonna will im Singen ihrem Hof die Hand auf den Hals legen, Grane aber hat sich umgedreht, was Brühilde im Kunstfehler nicht bemerkt. So erwünscht sie das falsche Ende und hält den Schweif statt der Bühne in der Hand, der Gaul aber spaziert in die Kulisse: man hatte den alten Klepper mit einem falschen Schweif verschönert.

## Für die Frau.

**Eine Engländerin im Harem.** Aufregende Tage hat Frau Buchanan, die Gattin eines englischen Dampfmannes, erlebt, die sich mit ihrem Mann hundert Kilometer von Bagdad entfernt, in Mesopotamien aufhält und dort die Empörung der Araber gegen die Engländer erlebte. Die englische Besatzung, auf der sich mit dem Ehepaar Buchanan ein paar englische Offiziere und etwa 50 eingeborene Soldaten befanden, wurde von etwa 500 Rebellen umzingelt. Die eingeborenen Soldaten gingen sofort zum Feinde über; Buchanan und vier andere Engländer wurden, nachdem sie ihre Patronen verschossen hatten, getötet. Frau Buchanan selbst aber als Gefangene abgeführt. Sie wurde, wie die „Times“ berichtet, in das Haus des Scheichs Midsch geföhrt, der ihr durch einen arabischen Jungen, der etwas Englisch sprach, die beruhigende Versicherung gab, daß ihr kein Leid geschehen solle und daß sie in seinem Harem Aufnahme finden würde. Unter diesem Harem darf man sich nun nicht etwa einen puncthaft ausgestatteten Raum mit schwellenden Kissen und Ottomane vorstellen, auf denen schöne Ovale in malerischen Stellungen herumliegen. Majids Harem war in Wahrheit eine überlebensgroße, schmucklose Spelunke, in der ein paar unsaubere, häßliche und von Augenkrankheiten heimgegriffene Weiber unter Aufsicht der blinden Frau des Scheichs die Zeit mit Naugen und Schwaugen verbrachten. Frau Buchanan durchlebte hier vier bange Wochen in beständiger Angst und Auf-

regung, ehe die Wiedereroberung des Dorfes durch die Engländer ihren Abzug ein Ziel setzte.

**Eine amerikanische Vergnügungszelle.** Eine 26-jährige Amerikanerin Katherine Macgregor ist insofern noch Newyork zurückgekehrt, von einer sieben Monate langen Vergnügungszelle, die sie quer durch Südamerika von Lima in Peru bis nach Para in Brasilien unternahm. Auf dieser Tour, bei der sie gegen 3500 Kilometer zurücklegte, war sie nur von einem Führer und von zwei Mannstrettern begleitet. Sie hat verschiedene Unglücksfälle glücklich überstanden. So führte sie mit ihrem Mann einen steilen Abhang hinunter und wurde nach einem Fall von 40 Fuß durch Geschick aufgefaßt, worauf sie ihre Begleiter mit Hilfe eines Seils heraufzogen, während man das Maulier verloren geben mußte. Eines Tages verlor sie ihre Begleiter und machte sich ganz allein durch den Urwald den Weg bahnen. Sie fand hier zwei kleine Square, die miteinander spielten. Sie gefühlte sich zu den Tieren und spielte mit ihnen, als die Mutter erschien und sie angiff. Die Vergnügungszelle erlebte das Raubtier durch einen Schuß. Den Amazonasstrom fuhr sie in einem kleinen Kanu, nie es die Eingeborenen haben, entlang und war verschiedentlich von Krokodillen bedroht, die ihrer schwankenden Rüstung sehr nahe kamen. Mehrere Indianerstämme, die sie besuchte, hatten noch niemals vorher eine weiße Frau gesehen.

**Ein weiblicher Rabbiner.** Die Tochter eines Professors in Cincinnati hat den ganzen Lehrgang eines Rabbiners durchgemacht und dann

lung h  
stand e  
flamme  
sfort i  
Verlegu  
Dr  
Bromb  
wird a  
riams  
verlegt.  
Se  
rend i  
Station  
Bahnan  
Diebst  
ten die  
des Cu  
mittels  
Zeit gl  
gleiter  
wollte  
Ort von  
der Za  
Wachen  
schreck  
Was  
sich au  
seine L  
ein M  
Eisenst  
benste  
diten d  
ran sic  
auf d  
Hilfe  
Narb g  
nachste  
überge  
Ri  
der  
Die K  
tens u  
genübe  
was  
Münze  
oberfch  
radikal  
Beamt  
derbar  
teilsch  
angen  
recht f  
ereign  
Eine d  
nisch  
Streit  
erschie  
In der  
Verhö  
forder  
erjudi  
Auf  
stehe,  
polnisch  
besorg  
aber  
land  
lich, s  
den si  
C  
sen b  
beim  
belaun  
Einste  
nicht  
hat v  
Hafen  
Hafen  
nachst  
ein W  
nachst  
nächst  
gung  
umlaß  
büßte  
betrag  
Konst  
Nieder



lung hatte, ein Streichholz an. In einer Minute fand er über und über in Flammen. Obwohl die Flammen gleich gelöscht wurden, und man ihn sofort ins Krankenhaus brachte, ist er heute seinen Verletzungen erlegen.

**Bromberg. Schulverlegung.** Die Bromberger staatliche landwirtschaftliche Akademie wird auf Grund einer Verordnung des Ministeriums für Kultur und Unterricht nach Teshen verlegt.

**Saybusch. Mord und Diebstahl.** Während der letzten Tage stahlen Banditen auf der Station Sporysz bei Saybusch aus einem offenen Bahnwagen über 750 Kgr. Stabeisen. Da der Diebstahl gegen Abend begangen wurde, verdeckten sie das gestohlene Eisen in den Kartoffelfeldern des Erzherzogs Stephan, von wo sie ihren Raub mittels Handwagen fortzuschaffen wollten. Zur selben Zeit ging ein gewisser Staniczek mit seiner Begleiterin von einer Unterhaltung nach Hause und wollte dabei, um sich den Weg zu kürzen, an dem Ort vorbeigehen, wo sich die Banditen, fünf an der Zahl, versteckt hatten. Als Staniczek sich den Wagen der Banditen näherte, erhoben diese ein schreckliches Geschrei und als noch Staniczek rief: „Was für Banditen sitzen denn dort?“, stürzten sie sich aus ihrem Versteck auf den Staniczek und seine Begleiterin. Einer der Angreifer stieß ihm ein Messer in die Brust, die anderen schlugen mit Eisenstäben auf ihn los. Als das Opfer kein Lebenszeichen mehr von sich gab, gingen die Banditen daran, das gestohlene Gut fortzutragen, woher sie jedoch durch Leute gehindert wurden, die auf die Hilferufe der Begleiterin Staniczeks zu Hilfe eilten. Der schwer verwundete Staniczek starb gleich darauf. Die Banditen wurden am nächsten Tag aufgefunden gemacht und dem Gericht übergeben.

**Königshütte. Wieder ein Uebergriff der Polizei.** Der „Volkswille“ schreibt: Die Klagen über unkorrektes Benehmen seitens vieler Polizeibeamten dem Publikum gegenüber wollen nicht verstummen. Nicht alles, was gesprochen wird, kann man für bare Münze nehmen. Der Volkswille, besonders der oberflächliche, übertreibt stark. Aber selbst der radikalste Pole wird es nicht ableiten, daß viele Beamte von ihrer Dienstauffassung eine sehr sonderbare Meinung haben. Vor allem ist man paradiesisch. Es wird die Partei des Gleichgültigen angenommen, auch wenn dieser tatsächlich im Unrecht steht. — Ein Vorfall, der sich dieser Tage ereignete, beleuchtet stark das Vorhergesagte. Eine deutsche Hausbesitzerin geriet mit einer polnisch gefärbten Mieterin wegen eines Schlüssels in Streitigkeiten. Letztere lief sofort zum Kadi und ersuchte auf der Bildfläche mit zwei Polizeibeamten. In der Wohnung der Hausbesitzerin begann das Verhör. Ein Beamter setzte sich sofort, ohne aufzufordern zu werden, breitfüßig auf einen Stuhl und ersuchte die Besizerin nur polnisch zu sprechen. Auf die Bemerkung, daß sie kein Polnisch verstehe, wurde folgendes geantwortet: „Wir sprechen polnisch, falls sie es aber nicht versteht, dann besorgen sie sich einen Dolmetscher. Paßt es ihnen nicht, dann scheuen sie sich nach Deutschland.“ Der Wirtin war es also nicht möglich, sich über den Streitfall zu äußern. Die beiden sind würdige Hüter des Rechts.

**Gdingen. Weiterführung der Hafenbauten.** Der Leiter der Hafenabteilung beim Ministerium für Handel und Industrie gibt bekannt, daß die Verträge für eine angebliche Einstellung der Hafenbauarbeiten von Gdingen nicht den Tatsachen entsprechen. Die Regierung hat vielmehr größere Summen zum Bau dieses Hafens zur Verfügung gestellt. Der Bau des Hafens wird einige Jahre dauern. Bis zum nächsten Jahre soll eine Mole von 470 m, sowie ein Wellenbrecher von 275 m gebaut sein. Im nächsten Jahre soll eine Wasserleitung zur Versorgung der Schiffe mit Schmelzwasser sowie eine Bahn umladestelle hergestellt werden. Der Warenumsatz dürfte bereits im Jahre 1923 über 400 000 T. betragen. Gdingen wird Danzig gegenüber keine Konkurrenz bilden, da Danzig bereits jetzt den Ueberseehandel nicht mehr bewältigen kann.

## Vom Film.

**Schließung der Berliner Kinos.** Der Verband Berliner Lichtbildtheaterbesitzer, der vor acht Tagen bereits die Schließung sämtlicher Berliner Kinos im Prinzip beschloß, hat, hat den 22. September als Termin für die allgemeine Betriebseinstellung bestimmt. Der Beschluß, die Theater am 22. September zu schließen, wurde einstimmig und ohne Stimmzettelung gefaßt. Diese Maßnahme wird wegen der hohen Luftkaltstempel getroffen, die die Stadt Berlin von den Kinos erhält und die 50 Prozent vom Bruttoeinkommen beträgt. Die Schließung würde für die Stadt Berlin einen täglichen Ausfall von 1 1/2 Millionen Mark Steuern bedeuten. Dazu kommt, daß vom Tage der Schließung ab etwa 6000 Angehörige der Erwerbslosenunterstützung in Anspruch nehmen werden.

**Ein schwarzer Film.** In Amerika wird gegenwärtig ein Kunststück aufgeführt, in dem sämtliche Darsteller Neger und Neginnen sind. Der Film führt den Titel „Der Mann aus dem Gefängnis“. Wie die amerikanischen Blätter übereinstimmend feststellen, haben sich die schwarzen Herrschaften als Darsteller vorzüglich bewährt und eine musterhafte Aufführung zuwege gebracht.

## Aus aller Welt.

**Der mittelbige Tod.** In Rom fanden dieser Tage Polizisten frühmorgens einen alten, etwa 60 Jahre alten Mann von kränklichem, leidendem Aussehen auf der Erde sitzend, den Kopf auf die Brust gesunken, als ob er schlief. Man nahm an, daß er von einem plötzlichen Unwohlsein ergriffen worden sei, und brachte ihn in ein nahegelegenes Krankenhaus. Doch der Alte starb als er kaum dort angekommen war. Die Ärzte erklärten, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten sei. Bei der Durchsichtung der Leiche fand man bei dem Toten, der als der 56 Jahre alte Maurergehilfe Aristide Miliori festgestellt wurde, einen Brief, der die folgenden Worte enthielt: „Von meinen Kindern bin ich aus meinem Hause gejagt worden, und ich habe Hunger, Sterbe oder etwas tue, was mich mit dem Strafgesetz in Berührung bringt, ziehe ich es vor, mich in die Tiber zu stürzen. Meine Kinder sind allein daran schuld, daß ich diesen traurigen Entschluß gefaßt habe.“ Der Arme war also im Begriff gewesen, sich zu ertränken, als der Tod, mitleidiger als die Menschen, es ihm erspart hatte. Die Behörden haben den Leichnam zunächst mit Beiflag bezeugt.

**Ein moderner Gerdanapal.** Ein in Celta lebender Spanier, der das Leben als Witwer nicht länger ertragen mochte, hat letzten Dienstag in einer ungeheuerlichen Weise sein Vorhaben des Selbstmordes ausgeführt. Er schleifte alle Möbel seiner Wohnung zu einem hochgekauften Scheiterhaufen zusammen, oben auf einen gewaltigen Koffer mit den Kleidern seiner verstorbenen Frau, goß dann Paraffinöl über das Ganze aus, zündete an und erwartete, auf dem Koffer ausgebreitet, sein Ende. — Die Feuerwehr fand nicht viel mehr zu löschen.

**Noch nicht begewesen.** Aus Rinteln wird gemeldet: Ein Mann schlief, ermüdet von des Tages Last und Mühen und beschwert mit einem entsprechendem Quantum Bier, auf einer Promenadenbank den Schlaf des Gerechten. Als er erwachte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Gauner sein falsches Gebiß aus dem Munde heraus gestohlen hatte.

**Wueroschew.** Im Kreise Bobrujsk wurden Aueroschew bemerkt, welche jedenfalls aus dem Bialowieser Urwald stammen. Das weißrussische Ackerbaukommissariat hat Schritte unternommen, eine Schutzzone für diese zu schaffen.

**Die künftige Neger.** Bei dem „Vorläufigen Präsidenten von Afrika“, Marcus Garvey, fand kürzlich in New-York ein feierlicher Empfang von Schwarzen aus aller Herren Ländern statt, bei dem der Präsident eine Anzahl von Persönlichkeiten, die sich um die Negerfrage verdient gemacht haben, zu Herzogen und Ritters ernannte. Die Eingeladenen waren ausnahmslos im Frack erschienen, wenn sie nicht in den glänzenden Uniformen, die sich verschiedene Negergesellschaften zugelegt haben, prunkten. Die höchste der verliehenen Auszeichnungen war der Herzogstitel von Uganda und der vom Niger. Zum Herzog vom Niger wurde ein schwarzer Prediger ernannt. Einige Neger britischer Staatsangehörigkeit erhielten den Ritterschlag. Auch wurden dem Präsidenten mehrere Negerinnen feierlich vorgestellt, die ihm knieend huldigten.

**Preissteigerung während des Essens.** Daß sich die Preise der Lebensmittel in der jetzigen Zeit von einem Tage zum andern ändern, ist uns schon eine so alltägliche Gewohnheit geworden, daß wir uns darüber nicht mehr wundern. Es ist auch keine Seltenheit mehr, daß in den Geschäften am Nachmittag und daß, wenn die Abendblätter mit den neuen Devisenberichten erscheinen flugs die Preise abermals heraufgesetzt werden. Den Rekord der Preissteigerung dürfte aber doch ein Innsbrucker Gasthof erzielt haben. Auf der Speisekarte dieses Wirtshauses waren nämlich dieser Tage für eine Portion Gulasch 2500 Kronen gefordert, nach Beerigung der Mahlzeit verlangt der Kellner aber, als es zum Zahlen kam, 3800 Kronen, weil die österreichische Krone mittlerweile wieder einmal gefallen war. Da soll einem doch der Bissen im Halse stecken bleiben!

**Was in der Zeitung am Lieben gelesen wird.** Interessant ist, was ein amerikanischer Journalist über sein Geschicklichkeit sagt. Seine Aufgabe bei einer Zeitungsredaktion bestand in der Aufstellung jener ewig gleichförmigen Ereignisse, als z. B.: Mord, Entführung, Explosionen, Selbstmorde (Kessel, Dampfer, Flugzeug, Schiff, Gas, Wasser), Bank- und Eisenbahnunfälle, Feuersbrünste, plötzliche Kessel, Unfälle (Gas, Benzin, Elektrizität, Petroleum, Berge, Meere), Kontinente und was eben sonst in der Welt geschieht. Jahraus, jahrein immer auf dieselbe Weise geschrieben, mit dem einzigen Unterschied, daß Schutz oder Opfer immer anders heißen — und manchmal nicht einmal das. Er sagt: „Ich staune wie es die Menschen interessieren mag, so einen monotonen und grauenhaften Katalog des Schreckens zu lesen, wie ich ihn täglich aufstelle, ob sie wohl so durch alle Ereignisse zu den Frühen, frühen oder Tage weiter lesen werden? Soll eine unersättliche Vorlesung ihre unersättlichen Leiber zu so uninteressantem Tan halten? Ich staune, worin die Notwendigkeit besteht, bei Kesse und Dampfer zu erfahren, daß ein Dampfer vergangen ist, im Zentralpark erhängt gefunden wurde, oder daß irgend ein Diktator sich mit Gift vergiftete und auf einer Gartenbank, auf der ich vielleicht morgen sitzen werde, starb, weil das Mädchen, das er heiraten und unglücklich machen wollte, es vorzog sich von irgend einem anderen Diktator heiraten und unglücklich machen zu lassen.“

# Handel und Volkswirtschaft.

## Industriearbeiter in Polen.

Die Abteilung für Statistik der Arbeit beim Haupt-Statistischen Amt hat auf Grund einer Monatsfeststellung über die Zahl der Anfang Mai beschäftigten Arbeiter im Verhältnis zum Stande von Anfang April, die von 2290 Betrieben beantwortet worden ist, berechnet, dass die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter in diesem Zeitabschnitt um 2,0 Prozent zugenommen hat. Kein Industriezweig hat einen Rückgang der Beschäftigung zu verzeichnen. Am größten ist die Zunahme in der Bau- und Mineralindustrie, was durch die übliche Belebung der Saison erklärt wird, sowie in der Gerb-, Lebensmittel-, Bekleidungs-, Textil-, Metall-, Maschinen-, Holz-, Papier- und chemischen Industrie.

In den einzelnen Provinzen hat die Arbeiterzahl am meisten im ehemals preussischen Gebiet (um 6,3 Prozent), dann in Kongresspolen (2,6 Prozent) und am wenigsten in Klempolen (1,4 Prozent) zugenommen. — Die Zahl der beschäftigten Frauen ist bedeutend mehr (um 4,2 Proz.) als die der Männer gestiegen.

Die Rundfrage des Haupt-Statistischen Amtes bezüglich des Standes der Beschäftigung in der polnischen Industrie im April 1922 im Verhältnis zum April 1921 sowie im Vergleich zum Jahre 1913 brachte folgendes Ergebnis: Auf die erste Frage 2084 Betriebe geantwortet. Im vergangenen Jahre sind demnach 225 161 Arbeiter beschäftigt worden; gegenwärtig stieg die Zahl auf 270 120, also um 20 Prozent.

In dem genannten Zeitabschnitt stieg die Arbeiterzahl in allen Industriezweigen, am meisten jedoch in der Textil- und Druckindustrie, wo der Zuwachsindex 138,5 und 133,1 beträgt. Die einzige Industrie, die eine Abnahme der Arbeiterzahl zu verzeichnen hat, ist die Bekleidungsindustrie. Auf je 100 Arbeiter, die im Jahre 1921 beschäftigt waren, kommen gegenwärtig nur 89,1.

Die Zahl der Arbeiter ist in allen Provinzen gestiegen, am meisten jedoch in Kongresspolen. Dort kommen auf 100 Arbeiter 128, im ehemals österreichischen Gebiet 109, im ehemals preussischen Gebiet 101,8. Die Ziffern zeugen zweifellos von der Entwicklung der Industrie im vergangenen Jahre.

Auf die zweite Frage haben 994 Betriebe geantwortet. Im Jahre 1913 wurden 232 947 Arbeiter beschäftigt. Heute sind es 184 100, oder mit anderen Worten: Auf 100 Arbeiter im Jahre 1913 kommen gegenwärtig 79. Die Höchstziffer weist die Berg-, Druck- und chemische Industrie auf, während bei den anderen Industrien ein Rückgang zu verzeichnen ist, der sich am wenigsten in der Papierindustrie, am stärksten aber in der Metall- und Bekleidungsindustrie bemerkbar macht.

Von den einzelnen Provinzen hat Kongresspolen und das ehemals preussische Gebiet im Verhältnis zum Jahre 1913 fast ein Viertel der beschäftigten Arbeiter verloren. Klempolen dagegen weist eine Zunahme auf. Im ersten Falle kommen auf 100 im Jahre 1913 heute 78,6 und 76,2 im letzteren 102,4 Arbeiter. Diese Zahlen umfassen nicht die Gesamtheit unserer Produktion. Im allgemeinen kann man sagen, dass nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter zu urteilen, diese Betriebe zu 79 Prozent die Produktion vor dem Kriege erreicht haben.

## Die polnischen Eisenbahnen.

Polnische Blätter schreiben: Im gegenwärtig vorbereiteten Eisenbahnbudget befinden sich zwei Posten, die keinesfalls hinein gehören, und zwar: III. Bau und Kapitalanlage sowie IV. Aufbau vernachlässigter Strecken. Erstens müssten beide Positionen ein Ganzes bilden, da sie sich in technischer Hinsicht gleichen und die Verwaltung einem einzigen Departement unterliegt. — Zweitens dürfen sie das Eisenbahnbudget und die beschiedenen Einkünfte des Eisenbahnministeriums nicht belasten. Der Bau neuer Eisenbahnstrecken darf eine institutionelle nicht belasten. Das ehem. Russland schöpfte die Mittel hierzu aus den Ersparnissen des Staatshaushalts und im Westen wurden zum Bau von neuen Eisenbahnstrecken in- oder ausländische Anleihen aufgenommen.

**Ausfuhr fremder Valuten.** In einem Rundschreiben (Nr. D. C/3651/11/22 des „Dziennik Urzędowy“ des Finanzministers Nr. 18 vom 25. 7. an die Zollämter wird folgendes amtlich bekanntgegeben: Auf Grund des Artikels 2 der Verordnung des Finanzministers sowie des Ministers für das ehemals preussische Teilgebiet vom 31. 12. 20. über die Einschränkung des Verkehrs mit Devisen und ausländischen

Valuten hat das Finanzministerium die polnische Darlehnskasse ermächtigt, an Privatpersonen, sowie an Vertreter der Behörden, Aemter und Staatsinstitute, denen sie Summen in ausländischer Valuta verkauft hat, Bescheinigungen zu deren Ausfuhr ins Ausland in uneingeschränkter Höhe zu erteilen, ähnlich wie es die Devisenbanken tun. Mit Rücksicht darauf, dass derartige Bescheinigungen schon die Unterschrift der polnischen Landesdarlehnskasse tragen, ist deren Visierung durch dieses Institut tatsächlich nicht mehr erforderlich. Genehmigungen zur Ausfuhr von Valuten ins Ausland im Gegensatz zu den vorstehend erteilten Bescheinigungen, kann die Landesdarlehnskasse gemäß Art. 10 und 11 der Verordnung vom 31. 12. 20 nur bis zur Höhe von 1000 Schweizer Franks oder einem gleichen Werte in anderen ausländischen Valuten sowie bis zu 50 000 Mark polnisch erteilen.

Der Finanzminister.

## Firmenänderung einer Bank.

Auf Beschluss der Generalversammlung vom 30. April d. J. und der Genehmigung des Finanzministers sowie des Ministers für Handel und Gewerbe wurde die bisherige Firma der Bank Pomorski Akt.-Ges. abgeändert in „Bank Warszawsko-Gdański, Spółka Akcyjna“ (Warschau-Danziger Bank Akt.-Ges.).

## Das Lokomotivenmaterial in Polen.

Das polnische Eisenbahnministerium hat sich seinerzeit die Aufgabe gestellt, die Zahl der Lokomotiven auf ein ausreichendes Mass zu bringen. Diese Aktion sollte im Jahre 1930 beendet sein und auf dem Zukauf von etwa 400 Maschinen jährlich beruhen. Nach einer Auskunft, die der Vertreter der polnischen Eisenbahnverwaltung dem Berichterstatter des „Prz. Wicz.“ gab, hat Polen gegenwärtig 4200 Lokomotiven, davon sind jedoch 10 Prozent mit verbrauchten Gleisen vergleichbar, da sie 50 Jahre und älter sind, für Lokomotiven ein sehr ehrwürdiges Alter; 60 Prozent ist im Vergleich zu den gegenwärtigen grossen Aufgaben schwach und nur 40 Prozent entspricht etwa den Anforderungen. Diese Zahl ist natürlich unzureichend. Es entfallen 0,26 Maschinen auf einen Kilometer, während die Norm 0,36—0,40 beträgt. Ein zweiter bedeutender Mangel ist die Mannigfaltigkeit der Serien und Typen. Zurzeit sind 143 verschiedene Systeme vorhanden. — Aus finanziellen Gründen hat der Plan des stufenweisen Ankaufs von Lokomotiven nicht planmäßig durchgeführt werden können. Im Jahre 1919 wurden 19 Lokomotiven gebaut, im Jahre 1920 198 Lokomotiven erworben, 1921 96 und 1922 bisher 48. Man hofft, in diesem Jahre weitere 46 hereinzubekommen. Auf die Frage des Berichterstatters, woher die Maschinen stammen, antwortete der Eisenbahnvertreter, dass die besten Maschinen vorwiegend aus Deutschland kommen (Hannover und Schwarzkopf); ausserdem kaufe man auch in Oesterreich (Floridsdorf und „Stek“). Eine Anzahl ausgezeichnete Lokomotiven habe man auch in Baldwin (Amerika) gekauft. Die billigsten seien die österreichischen, da dort die einzigen Fabriken sind, welche polnisches Geld annehmen. Der österreichische Markt sei aber durch die polnischen Ankaufe völlig erschöpft.

Polen selbst baue gegenwärtig zwei Fabriken für Lokomotiven: Die „Warsch. Akt.-Ges. für den Bau von Lokomotiven“ und die „Erste Fabrik zum Bau von Lokomotiven in Polen“. Sie sollen schon im nächsten Jahre mit der Lieferung von Lokomotiven beginnen. Die an zweiter Stelle genannte Firma hat in Chrzanow (Galizien) ihren Sitz und soll einen abweichenden polnischen Typ herstellen.

Das polnische Eisenbahnministerium hat in Deutschland 40 neue Lokomotiven gekauft, davon 25 Lokomotiven für Personenzüge, System „Schwarzkopf“ und 15 System „Hannomag“. Der Preis für eine Lokomotive schwankt zwischen 4 000 000 und 4 400 000 deutschen Mark.

## Polnische Einfuhrbewilligungen für Wein und Liköre.

Das polnische Industrieministerium gibt bekannt, dass auf Grund des Kontingents, das im polnisch-französischen Handelsvertrag festgelegt worden ist, bestimmte Mengen Wein und Liköre eingeführt werden können. Zu diesem Zwecke können zur Erlangung von Einfuhrgenehmigungen schriftliche Anträge dem Ministerium für Industrie und Handel, Abteilung 17, eingereicht werden. Sie müssen enthalten: eine beglaubigte Abschrift des Handelspatents 1. Kategorie und die französische Faktura im Original.



## Verkauf und Tausch der liquidierten Güter.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 67 vom 22. 8. 1922, Pos. 602, lesen wir folgendes:

Gesetz vom 28. Juli 1922

betreffend die Veräußerung oder den Tausch von Immobilien, die auf den Staat auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1920 von der Liquidation von Privatvermögen in Ausführung des in Versailles am 28. Juni 1919 unterschriebenen Friedensvertrages (Dz. Ust. f. 1920, Nr. 70, Pos. 467) übergegangen sind oder übergehen werden.

Art. 1. Auf Grund des Art. 6 des Gesetzes vom 17. März 1921 von der Konstitution der polnischen Republik (Dz. Ust. Nr. 44, Pos. 267) wird der Präsident des Hauptliquidationsamtes ermächtigt, im Einvernehmen mit den Ministern der Finanzen, des Krieges, der Landwirtschaft und Domänen sowie dem Präsidenten des Hauptlandamts Immobilien, die auf den Staat durch deren Einbehaltung gem. Ziff. b.) des Art. 2 und Art. 10 des Ges. vom 16. Juli 1920 von der Liquidation von Privatvermögen in Ausführung des in Versailles am 28. Juni 1919 unterschriebenen Friedensvertrages übergegangen sind oder übergehen werden, zu veräußern oder auszutauschen. Jeder Austausch von Liegenschaften muß das Einverständnis des Ministerrats erlangen.

Art. 2. Die Verkaufs- oder Tauschverträge über das im Art. 1 erwähnte Staatsvermögen, die von staatlichen Behörden oder Ämtern im Namen des polnischen Fiskus abgeschlossen und von dem Präsidenten des Hauptliquidationsamtes und vom Finanzminister bestätigt sind, bilden auf Grund dieses Gesetzes einen Titel zur Übertragung der Eigentumsrechte.

Art. 3. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Präsidenten des Hauptliquidationsamtes im Einvernehmen mit den Ministern der Finanzen, des Krieges, der Landwirtschaft und Domänen sowie dem Präsidenten des Hauptlandamts übertragen.

Art. 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

(Sejmarschall, Ministerpräsident, Präsident des Hauptliquidationsamtes, Finanzminister, Kriegsminister, Minister für Landwirtschaft und Domänen, Präsident des Hauptlandamts.)

**Ausfuhr polnischer Eisenbahnschwellen.** Durch Entscheidung des ministeriellen Wirtschaftskomitees in Warschau ist der monatelange Streit zwischen Handelsministerium und Holzproduzenten um die Ausfuhr polnischer Eisenbahnschwellen im Sinne der letzteren entschieden worden: die Ausfuhr von Eisenbahnschwellen wird ab 16. September freigegeben; gleichzeitig werden Eisenbahnschwellen aus der vierten in die fünfte Transporttarifklasse überschrieben.

**Die polnisch-amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften.** Die beiden Schiffahrtslinien „United Polish Lines“ und „Polish American Navigation Comp.“ sind nach Meldungen hiesiger polnischer Blätter dabei, ihren Verkehr zu reorganisieren. Die letztere Gesellschaft soll 5 Schiffe für 5 Mill. Dollar gekauft haben, von denen drei bereits bezahlt seien. Von den Verhandlungen der polnischen Regierung mit Amerika werde der Gebrauch der polnischen Flagge abhängen. „Dziennik Gdanski“ meint, 2 Schiffe würden unter polnischer, 3 unter amerikanischer Flagge fahren. Weitere Ankäufe sollen erfolgen.

**Reihenfolge der Annahme von Eisenbahnsendungen in Polen.** Das Eisenbahnministerium erließ eine Verordnung über die Reihenfolge der Annahme von Gütern zur Beförderung. Diese Reihenfolge stellt sich wie folgt dar: 1. Heeresgut, 2. Sendungen der Eisenbahn und der Post, 3. Ventile und Materialien für den Bergwerksbedarf, 4. Materialien zur Seuchenbekämpfung, 5. Lebensmittel, Monopolarartikel und künstlicher Dünger, 6. für Danzig bestimmte Güter, 7. Industriestoffe und Fertigwaren, 8. Brennholz und Torf, 9. Ausfuhrwaren, die nicht über Danzig gehen, 10. Baurohstoffe, 11. Heu, Stroh, Viehfutter, Ackerfrüchte (keine Lebensmittel), 12. unbearbeitetes Holz, 13. alle anderen Waren. Die einzelnen Güterbahnhöfe wurden angewiesen, sich genau nach diesem Verzeichnis zu richten.

**Krise in der polnischen Hüttenindustrie.** Die Eisenhütte „Czenstochowa“ in Rakow bei Czenstochau (Besitzer B. Handtke) sieht sich gezwungen, am 1. September ihren Hochofen zu löschen und die Arbeiter zu entlassen. Als Ursache wird der hohe Kurs der tschechischen Krone angegeben, der der Hüttenverwaltung den Ankauf von tschechischen Koks unmöglich macht. Eine Tonne dieses Kokes

stellt sich jetzt ebenso teuer wie eine Tonne luxemburgischen Eisenerzes, der in Rakow verarbeitet wird. Oberschlesischen Koks erhält die Hütte so wenig, dass der Betrieb nicht aufrechterhalten werden kann.

**Riesengewinne im polnischen Eisenhandel.** Die polnische Eisengrosshandlung „Polska Hurtownia Żelaza T. A. Posen“ erzielte im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 8 Millionen Mark. Das Aktienkapital betrug nur 3 Millionen Mark.

**Erhöhung von Zollgebühren in Polen.** Auf Grund einer Verfügung des Eisenbahnministers wurden die Gebühren, die für physische Arbeiten auf den Zollämtern in Warschau und Lodz erhoben werden, um das Dreifache erhöht.

**Der Erfolg d. Lemberger Messe.** Die Umsätze der Ostmesse haben bisher 20 Milliarden Mark überschritten. — Der größten Nachfrage erfreuen sich Textilien, Chemikalien, Möbel, Korb- und Lederwaren, Automobile, Galanteriewaren sowie versilberte und vergoldete Gegenstände.

**Verlängerung der Arbeitszeit im Auslande.** Die benachbarten Staaten sind fast durchweg zu einer Verlängerung der Arbeitszeit (über acht Stunden täglich hinaus) geschritten oder im Begriff, solche Massnahme einzuführen. Den Anfang machte die Schweiz, wo die 54-Stunden-Woche gesetzlich für Zeiten wirtschaftlicher Krisen festgelegt und unter den jetzigen Verhältnissen sofort eingeführt wurde. — In Frankreich wurde seitens der Regierung bekanntgegeben, dass eine Verlängerung der Arbeitszeit besonders im Bergbau notwendig sei und in nächster Zeit durchgeführt werden müsse. Holland: Vom 18. Juni an beträgt die gesetzliche Höchstarbeitszeit 8 $\frac{1}{2}$  Stunden täglich. Die bisherigen Vorschriften, nach denen unter besonderen Bedingungen die Arbeitszeit auch verlängert werden kann, bleiben in Kraft. Der Minister für Verkehrswesen hat die Genehmigung erteilt, dass das Personal der Eisenbahn bis 16 Stunden täglich beschäftigt werden darf. Dänemark: Der letzte grosse Arbeitskampf brachte als Resultat auch die erleichterte Möglichkeit, Überstunden arbeiten zu lassen. Die Arbeitslosen-Unterstützung ist bedeutend eingeschränkt und 40 Arbeitsberufen überhaupt entzogen worden.

**Danziger Holzverwertungs Akt.-Ges. in Danzig.** Die Firma Martin Hennigson in Danzig wurde mit einem Grundkapital von 10 Millionen Reichsmark in eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Danziger Holzverwertungs Akt.-Ges.“ umgewandelt. Zum alleinigen Direktor der Gesellschaft ist Herr Martin Hennigson bestellt worden. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren: Otto Nathan-Danzig, Bankdirektor Weinkrantz-Danzig, Justizrat Dr. Lewinsky-Danzig, Fabrikbesitzer Gerewicz-Warschau und Rechtsanwalt Liedtke-Berlin.

**Fünftägige Arbeitswoche in Amerika.** Amerikanische Blätter berichten, dass der Industriekönig Henryk Ford in allen seinen Betrieben die 40-stündige Arbeitswoche eingeführt. Diese Neuordnung betrifft 60 000 bei Ford beschäftigte Arbeiter.

**Neue Millioneninsolvenz in der tschechoslowakischen Textilbranche.** Infolge der durch den Hochstand der Tschechokrone verursachten Wirtschaftskrise ist, wie der „Konfektionär“ erfährt, ein weiteres Unternehmen des Textilfaches in der Tschechoslowakei in Zahlungsschwierigkeiten geraten, und zwar die Seiden- und Baumwollwaren-Grosshandelsfirma A. N. Konrat in Brünn. Die Passiva werden etwa in Höhe von 22–26 Mill. Tschechokronen (also 6 Milliarden Polenmark) genannt.

## Kallowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt

54. Jahrgang

Das maßgebende Organ in Fragen der

Politik u. Wirtschaft

Zuverlässige Berichterstattung

Führendes Blatt für

Handel und Industrie

Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung

im polnischen Industriegebiet

Erfolgreichstes Inserationsorgan

Probenummer auf Wunsch unentgeltlich

## Seidenflor und Seidenstrümpfe

in neuesten Farben und großer Auswahl

bei

464

Frydberg, Koc u. Benno Brettner, Petrikauer Straße 90. — Telefon 8-36.

Heilanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten  
145 Petrikauer Strasse 145  
v. Zahnarzt H. Pruse  
Plombieren, schadhafte Einsetzen, künstlicher Zähne.  
Preise laut Taxe. 3725

**ACHTUNG!** Billiger als überall, da in einer Privatwohnung

## Sämtliche Pelzwaren

auch Fok-Karaktmäntel erhältlich, Petrikauer Str. 19 (im Hofe) Susmanek und Dawidowicz. Reparaturen-Aannahme! 3123 Reellste Bedienung.

Erstklassiges Herren-Schneider-Atelier

von Franz Chojnacki, Sienkiewicza 59.

Übernimmt aller Art Bst. lungen von eigenen und anvertrauten Stoffen. 4119

## Spargelder

verzinsen wir bei täglicher Rückzahlung mit 6% wöchentlich 1% 1/2-jährlich 12%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Lodz, Alje Kocinski 45/47. 3095

**1000 Frank monatlich** können Damen u. Herren jeden Standes durch leichte Mitarbeit bei holländ. Firma verdienen. Verlangen Sie Muster u. Broschüren gegen Einsendung von Mk. 300 in Noten von E. Bock, Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 109/14.

## Eine möblierte Wohnung

bestehend aus zwei, drei oder vier Zimmern mit Kücheneinrichtung wird bei einer christlichen Familie gesucht. Off. Offerten unter „D. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 4070

## 1 Zimmer

event. auch umwandelbar für jungen Herrn gesucht. Pension erwünscht, doch nicht Bedingung. Schick 1 & Kocner, Petrik. 101.



## Das Schuhwarenlager

von J. Windmann

empfiehlt eine große Auswahl von dauerhaften, nach der neuesten Fassung in eigenen Werkstätten

hergestellten Schuhen.

Reiches Sortiment von Knaben- und Mädchen-Schuhen.

Kleinvverkauf.

Telephon 12-23. Petrikauer Straße 35. Telephon 12-23. Während der Mittagszeit von 1-3 Uhr geschlossen. 3810

## Und wenn Sie sich gleich auf den Kopf stellen



so kommen Sie doch über die Talsache nicht hinweg, daß

## ein Inserat

in der

## „Lodzer Freien Presse“

den besten Erfolg hat.

## Das Kirchentollegium der St. Trinitatisgemeinde

gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß die mit dem Buchstaben „B“ bezeichnete Parzelle auf dem alten Friedhofe zu Begräbnissen wiederbenutzt werden soll. Wer etwaige alte Gräber auf dieser Parzelle weiter behalten will, wird aufgefordert, sich bis zum 15. Oktober d. J. beim Friedhofs-Vorstande zu melden. 4155

## Stenotypistin

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der sofort gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „M. A. S.“ erbeten. 4200

## Bei Posen an der Warthe gelegenes Bortwerk mit Dampfziegelei

sofort zu verkaufen. 372 Morgen Land; 60 Morgen Wiese, 70 Morgen Jungwald. Schönes Wohnhaus, 14 Zimmer, 3 Aborthäuser, Stallungen mit sämtlichem lebenden und toten Inventar. Dampfziegelei ist im vollsten Betrieb und liefert täglich 8–10 000 St. Maerzsteine, Dachsteine und Drahtrohre. 2 Kilometer eigene schmalfurige Gleise bis zur Abfuhrstation. Näheres zu erfahren Juliusza 19 bei E. Pfeil. 4162

## Alte Zeitungen

sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben. Von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. 3723

## Drehbank

1-2 Mr. Hart gebaut, zu kaufen gesucht. Off. unter „B. S. 59“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 4140

## Intelligenten Herren, Professoren, Lehrern u. Beamten, Pensionären usw.

in allen Orten Westpolens wird durch geistige Arbeit lohnende zudem interessante und bequeme Nebenbeschäftigung geboten. Off. unter „M. A. S.“ an die „Posener Neuesten Nachrichten“, Posen. 4181

## „Der Osten“

Das größte Handelsblatt für Osteuropa

Polnische Ausgabe

## „Gdański Rynek“

Beide Blätter erscheinen wöchentlich. — Alle Anzeigen werden in beide Blätter aufgenommen. — Abonnementspreis 1 200 Mark vierteljährlich.

Danzig, Langenmarkt 15. Lodz, Sienkiewicza 4.

## Der Danziger Börsen-Kurier

bringt täglich die neuesten Notierungen 1704 der Devisen-, Effekten- und Produkten-Börsen in Danzig, Posen, Warschau, Riga, Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Amsterdam, Zürich, Genf, Paris, London, Liverpool, Manchester, New-York, Chicago, New-Orleans, Bradford.

Dazu telegraphische Handelsnachrichten und Schiffsnachrichten.

Abonnieren Sie sofort den Danziger Börsen-Kurier. Bezugspreis 21/10 Polenmark im Vierteljahr. — Danzig, Langenmarkt 15 — Telefon 2921 Lodz, Geschäftsstelle: Semiatycki, Sienkiewicza 4.



**Die Wahlen.****Außerordentliche Sitzung des Bodzer Deutschen Zentralwahlkomitees.**

Der Minderheitenblock unerhöht.

Für gestern abend 8 Uhr hatte das Generalsekretariat des Deutschen Zentralwahlkomitees seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen, in welcher Herr Ing. Emil Zerbe als deutscher Vertreter im Minderheitenblock Bericht über die letzten drei Verhandlungstage erstattete, die die Entscheidung über das Bestehen des Blocks betrafen.

Herr Zerbe berichtete, daß mit allen Vertretern der jüdischen Minderheiten eine Einigung erzielt worden ist, so daß der Block unerhöht besteht. Es ist sogar Hoffnung vorhanden, daß sich selbst diejenigen sozialistischen Parteien dem Block anschließen werden, die bis jetzt abseits geblieben sind, in der Absicht, für sich mehr Vorteile zu erringen.

In dem übermorgen zu veröffentlichenden Manifest des Minderheitenblocks wird hierzu bis zum 20. September Zeit gegeben.

Die für heute abend angelegte gewesene Sitzung des Deutschen Zentralwahlkomitees fällt aus und findet am Sonntag abend 8 Uhr statt. In derselben werden u. a. auch die deutschen Kandidaten für die Reichswahlliste endgültig festgelegt. Die vom Zentralwahlkomitee ausgesandten Fragebogen sind bis Freitag abend zurückzusenden.

In Bodz wurde eine Abteilung des Zentralwahlkomitees des allgemeinen jüdischen Arbeiterverbandes in Polen gebildet. Dem Komitee traten u. a. folgende Personen bei: J. Wichtenski, N. Baumgarten (Stadt. der Stadt Bodz), J. Milman (Sekretär des Zentralbüros der Berufsverbände der Stadt Bodz), J. Zelmanowicz (Mitglied der Zentralverwaltung des Arbeiterverbandes der Textilindustrie in Polen), J. Morgental (Sekretär des Berufsverbandes der Arbeiter der Metallindustrie), J. Zylberg (Sekretär des Berufsverbandes der Arbeiter der Textilindustrie in Bodz) und Zylberstein (Sekretär des Berufsverbandes der Arbeiter der Papierindustrie). Das Büro des Komitees befindet sich in der Polubniowastr. 20.

Vom 9. bis 12. September fanden Vollversammlungen des Minderheitenblocks statt. In diesen Versammlungen wurden alle grundsätzlichen und technischen Fragen, die die Einheit des Blocks hätten gefährden können, eingehend besprochen und in günstigem Sinne gelöst. Vorgetrieben wurden bereits die Mandate unter die einzelnen Nationalitäten des Blocks verteilt sowie die Zahl der Kandidaten derselben für die Reichswahlliste festgelegt. Gleichzeitig wurde ein Apparat zur Durchführung der technischen Seite der Wahlen gebildet.

In Verbindung mit der Aenderung des Wahlkalenders wird bekanntgegeben, daß der letzte Tag der Auslegung der Wahllisten nicht geändert wird. Es bleibt beim 28. September.

Wie wir erfahren, stehen auf der Senatsliste der P. S. S. (Polnische Sozialpartei: der „Piasten“) unter anderen folgende Namen: Abgeordnete Wojto, Renczyk, Sredniawski, Kural und Dzielni, früherer Minister Stanislaw Wojciechowski, gewerlicher Redakteur des „Kurjer Wlowski“ Wylond, Dr. Graf aus Lemberg, Professor der Warschauer Universität Dr. Zutowski, Abgeordneter Prof. Wajel und Dr. Wajung.

Vorgestern haben die Abgeordneten Niedzialowski und Pużak dem Wahlgeneralkomitee die Reichswahlliste der P. S. S. eingereicht. Da sie alle zweite Liste eingereicht wurde, werden alle Sejms- und Senatslisten der P. S. S. die Nr. 2 tragen. Die Bevollmächtigten der Reichswahlliste sind die Abgeordneten Pużak und Ziemiński.

Der Verband der jüdischen Kleinhändler hat auf einer längeren Versammlung beschlossen, für den Minderheitenblock Propaganda zu machen und für ihn zu stimmen.

Am Freitag, den 8. d. M., fand im Jenerwehrsalle in Brzeżyn eine stark besuchte Arbeiterversammlung statt, die vom Bürgermeister W. Niedzwiedz eröffnet und geleitet wurde. Herr Zaremba, Mitglied des Zentral-Arbeiterverbandes, hielt einen Vortrag über die Wahlen und ermahnte, vollständig zur Wahlurne zu schreiten.

Am Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10. d. M., wurde in Brzeżyn ein jüdisches Wahlkomitee gebildet; 7 Mitglieder wurden in den Vorstand gewählt. Das Komitee nahm bereits Fühlung mit den hiesigen Deutschen.

In Dirżan wurde auf der Kandidatenliste der Christlichen nationalen Vereinigung an erster Stelle der polnische Generalkommissar in Danzig Pluchinski aufgestellt.

**Zehn Gebote für den deutschen Wähler.**

1. Achte darauf, daß die Namen deiner Frau und Kinder, die 21 Jahre alt sind, auf der Wählerliste stehen.
2. Erwähne deine Nachbarn und Bekannten daran, daß sie die Wählerliste nachprüfen haben.
3. Vergiß nicht, daß du am 5. November deine Stimme auf die Liste der Minderheiten, die das Deutschtum hütet, abzugeben hast.
4. Denke stets daran, daß das Fehlen deiner Stimme unsere Niederlage zufolge haben kann.
5. Denk daran, daß laut dem neuen Abstimmungsgesetz die gemeinsame Zahl der Stimmen, die auf deine Liste abgegeben werden, eine große Rolle spielen.
6. Denk daran, daß am 5. November jeder stimmen geben wird — also gehe auch du mit den deinen zur Wahlurne; wenn du krank bist, laß dich hinführen. Nur die Solidarität siegt.
7. Versäume nicht, die Bügen und geschäftlichen Fälschungen der Wahlagitatoren richtig zu stellen. Fürchte keine Gewalt — man wird dir helfen.
8. Vergiß nicht, daß falls du Verrat übst und nicht stimmst, die Zukunft deiner 2000 000 Stammsbrüder gefährdet ist.
9. Denk stets daran, daß eine schlechte Wirtschaft im Staate auf die Wähler fällt, die zu faul waren, an den Wahlen teilzunehmen.
10. Gedanke, daß du das Deutschtum in Polen gegen eine Regierung der polnischen Rechtsparteien zu verteidigen hast und laß nicht zu, daß Polen ein Merkantil-gewinnistischer oder imperialistischer Staat wird.

Die fortschreitende Teuerung. Seit gestern ist nun auch die Milch wieder teurer. Ein Liter kostet nunmehr 180 Mark.

Ende des Metallarbeiterstreiks. Im Lokale der Berufsverbände fand kürzlich eine Versammlung der Metallarbeiter statt, auf der die Delegierten der Metallarbeiter über die letzten im Lokale des Arbeitsinspektors stattgefundenen Konferenz Bericht erstatteten. Die Delegierten wiesen auf die ablehnende Haltung der Industriellen hin, die um keinen Preis weitere Konzessionen gewähren wollen und den Arbeitern, die Mindestlöhne beziehen, eine 40 prozentige Gehaltssteigerung vorschlagen. Den übrigen Arbeitern gegenüber aber freie Hand behalten wollen. Was den Termin der Gehaltssteigerung anbelangt, so soll er vom 21. September d. J. ab in Kraft treten. Aus diesem Grunde fordern die Delegierten die Arbeiter auf, bis zur Durchführung ihrer Ansprüche weiterzuarbeiten. Der Bericht zog eine längere Aussprache nach sich. Ein Teil der Redner forderte zur Fortsetzung des Streiks auf, andere waren für die Wiederaufnahme der Arbeit. Die Abstimmung ergab eine Stimmenmehrheit von 16 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit zu den Bedingungen der Industriellen.

Fortdauer des Streiks der Strumpfwirker. Auf einer Versammlung der Strumpfwirker wurde über den seit längerer Zeit dauernden Streik beraten. Da die Fabrikanten eine Erhöhung von 15 Prozent bewilligten, während die Strumpfwirker eine solche von 60 Prozent fordern, wurde beschlossen, die Arbeit nicht aufzunehmen.

Die Kanalisierung von Bodz. Die Verhandlungen mit den französischen und englischen Kapitalisten bezüglich der Kanalisation wurden noch nicht beendet. Die Vorbereitungsarbeiten werden fortgesetzt. Der Fluß Jastyn wurde reguliert, in der Walschanstra-ße wird eine gemauerte Brücke mit einem Wasserfall und in der Dzielnastra-ße ein Kanal für Abwasser gebaut. Die Rada wurde vermittels hölzerner Abflüsse von 212 m. Länge von der Walschanstra-ße bis zur Nowo-Drewnowstra-ße kanalisiert. In der Walschanstra-ße wurde der Kanal reguliert, wobei an der Ecke der Walschan- und Nowo-Drewnowstra-ße ein Einbauwerk errichtet wurde. Augenblicklich sind Nivellierungsarbeiten für den Hauptkanal im Bereich der Karolewstra-ße geplant. Die Arbeiter erhalten hierfür eine Entlohnung von 335 und 500 Mark stündlich. Gegenwärtig hat die Kanalisationsabteilung dem Magistrat einen Kostenanschlag für die Kanalisation im Mittelpunkt der Stadt und zwar von der Anna- bis zur Konstantinstra-ße und vom Ralscher Bahnhof bis zur Neuen Targowstra-ße vorgelegt.

Die Sonnenfinsternis am 21. September. Britische Astronomen schreiben der am 21. September zu erwartenden totalen Sonnenfinsternis große Bedeutung zu. Die Sonnenfinsternis wird vom Indischen Ozean und von Australien zu beobachten sein und man erwartet, daß die Beobachtung die Entdeckungen bestätigen werde, die bei der Beobachtung der Sonnenfinsternis im Jahre 1919 in Brasilien gemacht wurden. Die Totalitätszone beginnt in Ostafrika (Somaliland) und läuft durch den Indischen Ozean, um nach Durchquerung Australiens in Neuseeland zu enden. Die Höchstdauer der Totalität beläuft sich auf 5 Minuten 59 Sekunden und fällt auf einen Beobachtungspunkt im Südwesten Javas. Dorthin haben sich die Expeditionen gegeben, die das hochbedeutungsvolle Ereignis verfolgen werden. Vor allem sollen wichtige, im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Erörterungen stehende Fragen an Hand der zu erwartenden Beobachtungsergebnisse geprüft werden, so dasjenige über das Problem der Sonnenkorona. Auch deutsche Forscher werden an der Beobachtung beteiligt sein; sie haben sich der holländischen Expedition angeschlossen, die ihnen durch freundschaftliches Entgegenkommen die bei den deutschen Luftverhältnissen kostspielige Reise erleichtert hat.

Polnische Flugzeugbestellungen in Frankreich. Infolge des guten Ganges der inländischen und ausländischen Bestellungen ist die geschäftliche Lage der Luftfahrzeugwerke in Frankreich als günstig anzusehen. Besonders stark sind die Aufträge von Seiten des Inlandes. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, wurde kürzlich ein polnischer Auftrag über 500 Flugzeuge an die französische Industrie vergeben.

Liebesleid. Eine gewisse Helena Afrosimow, wohnhaft Segelmannstr. 36, die mit ihrem Bräutigam im Walde an der Konstantiner Landstraße spazieren ging, brach plötzlich bewußtlos zusammen. Da ihre Eltern gegen die Verbindung mit ihrem Liebsten waren, hatte sie zu Hause Schwefelsäure getrunken. Der herbeigeholte Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Bewußtlose nach dem Krankenhaus in der Drewnowstra-ße.

Ein zweiter Origenes. Ein in der Tysynstra-ße 11 wohnhafter geistig Umnachter namens Otto Schweigert nahm an sich selbst mit einer Schere eine Kastration vor. Schweigert wurde nach dem Spital in der Drewnowstra-ße gebracht.

Die Seuchen in Bodz. In der Zeit vom 27. August bis 9. September erkrankten an ansteckenden Krankheiten: An Flecktyphus 1 Person, an Unterleibstypus 74 Personen (5 Todesfälle), an der Ruhr 24 Personen (3 Todesfälle), an Scharlach 9 Personen (1 Todesfall), an Diphtherie 1 Person, an den Keuchhusten 1 Person, an Keuchhusten 1 Person (1 Todesfall), an Gehirnabszess 2 Personen (2 Todesfälle), an der Rose 1 Person (1 Todesfall), an der ägyptischen Augenkrankheit 52 Personen. An der Schwindsucht verstarben in dieser Zeit 84 Personen.

Ein Schuß auf einen rabiaten Gast. In der Schenke des Jellj Wojciechowski (Kilnstra-ße 160) kam es zu einer Schlägerei, wobei einer der Gäste namens Antoni Wojciechowski die Fenster Scheibe einschlug und sich aus dem Staube machte. Der Ausreißer wurde, eingeschüchtert durch einen auf ihn abgegebenen Schuß, von einem Polizisten festgenommen.

Ueberfahren. An der Ecke der Nowomiejska- und Bodzerechstra-ße überfuhr ein gewisser Franzek Mirys im betrunkenen Zustande eine gewisse Helena Wajrynska. Die Ueberfahrzene trug am ganzen Körper Verletzungen davon.

Ein zärtlicher Gatte. Eine in der Spacowstra-ße 28 wohnhafte Arbeiterin namens Marjanna Beager wurde von ihrem Manne derart verprügelt, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft ihr einen Verband anlegen mußte.

Kleine Nachrichten. Ein gewisser Godel Aphromow wurde dabei ertappt, als er einer Olga Wilson Geld aus der Tasche zu ziehen versuchte. Er wurde von der Polizei verhaftet.

**Loterie.**

5 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr) Am fünften Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

|   |
|---|
| 1 000 000 M. auf Nr. 63784.                         |
| 100 000 M. auf Nr. Nr. 80291 72943                  |
| 50 000 M. auf Nr. Nr. 63555 84682 90982.            |
| 40 000 M. auf Nr. Nr. 7396 43414.                   |
| 25 000 M. auf Nr. Nr. 6730 17673.                   |
| 15 000 M. auf Nr. Nr. 9201 18086 88610 41878        |
| 51001 67394 72134 78690.                            |
| 10 000 M. auf Nr. Nr. 2187 6322 11671 15794         |
| 18333 19606 20625 27186 30656 31249 34665 35629     |
| 36718 38589 38695 37878 41334 43285 44811 50112     |
| 52813 53122 61711 62711 67267 68273 70312 71761     |
| 72409 74243 75161 77175 79499 84639 84862 89315     |
| 90218 91906 94422 95197 95507 96406 99748.          |
| 8000 M. auf Nr. Nr. 582 2057 4447 4494 4530         |
| 5689 7436 10520 11348 11485 12514 13838 15765 15781 |
| 17448 18736 19446 21215 21899 22155 23114 23144     |
| 25513 25763 28920 28144 27085 31295 33027 33285     |
| 33712 35391 36416 37668 38440 40601 42344 43777     |
| 43559 43565 44902 44534 44903 47091 46239 46300     |
| 48560 49065 49747 10566 51238 53117 52318 54264     |
| 54503 54594 54665 57339 57516 59005 60180 60176     |
| 60543 60771 61344 61406 62986 64031 65450 66613     |
| 66765 66873 70376 71493 72194 73558 74082 74548     |
| 75052 75567 76185 76205 77257 76937 77920 78656     |
| 78820 79139 79844 81102 82219 84779 85700 87452     |
| 87448 8912 89951 89820 89893 90071 90294 90935      |
| 91885 94490 93711 95043 95560 95824 96018 98282     |
| 96921 97025.  |

**Spende**

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Woiwaden: 27 000 M., gesammelt in der Gemeinde zu Michalowo (bei Białystok). Mit den bisherigen 5 103 968 M., 3 Rbl. und 166 Pfafte.

**Kunst und Wissen.**

Stute Konzert Folgo. Heute um 8 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das Konzert von Helena Folgo statt, die nach siebenjähriger Bühnentätigkeit im Auslande sich zum ersten Mal in ihrer Heimatstadt hören lassen wird. Am Konzert nimmt der berühmte Violoncellist Stanislaw Frydman teil. Die Begleitung liegt in den Händen des Direktors Theodor Ryder.

Scala-Theater. Heute wird „Baron Krimel“ von Walter v. Kollo gegeben. Morgen gelangt die Operette „Der verjüngte Adolar“ von Walter v. Kollo zur Aufführung. Im 3. Akt Schumann, ausgeführt von Danowski und Fr. Popielawski.

Adas Frydman Konzert. Uns wird geschrieben: Am Sonnabend, den 16. d. M. tritt im Saale der Philharmonie ein einziges Mal der phänomenale junge Geiger Adas Frydman auf. Die ganze europäische Presse zählt Adas Frydman zu den hervorragenden Geiger-Virtuosen der Ge-

**Zurückgekehrt Wołyński**

für Ohr-, Nasen- und Halskrankheiten.

Petrikauer Straße 121.

4211

Das elegante Lodz kleidet sich nur bei

**S. Lenkowski**

Herren-Schneider-Atelier 4027

Spezialität: Pelzarbeiten.

Petrikauer 107, rechte Offiz., 2. Eing., 2. St.

**Karakul-Mäntel,**Füchse Alaska u. weiss, ebenso auch Maulwurf-Shawls, versch. Felle empfohlen  
3218 Wł. Opatowski, Zlagelstr. 56.  
1. Stock Front.

genwart. Am Klavier wird Herr Dir. Ryder begleitet. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

**Vereine u. Versammlungen.**

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter hält nach den Sommerferien die Gesangstunden wie vormals wieder freitags pünktlich um 8 Uhr abends unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Sunit ab.

**Aus dem Reiche.**

(Siehe auch Beiblatt.)

Bezugszins. Marktpreise. Auf dem letzten Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Roggen 20 500; Weizen 40 000; Hafer 16 000; Gerste 18 000; Kartoffeln 3000 Mark (1 Korjce); Holz 400 M. (Rud); Rohle 4800 bis 4500 M. (Korjce); Eier 800 M. (Mandel); Butter 700 M. (Quartier); 1 Gans 5000 M.; Ente 1—1500 M.; Brot 265 M.; Semmeln 250 M. das Pfund; Zucker 380; Zwiebeln 90—100; Äpfel 60—100; Pflaumen 50—70 M.

Tomaszow. Rabbinerwahl. Am Sonntag, den 10. d. M., fand hier die Wahl eines Rabbiners statt. Von 8 Kandidaten wurde J. Broz aus Sipno mit 696, gegen 694 und 210 Stimmen gewählt.

Warschau. Die Hochzeit im Gefängnis. Der „Rzeczpospolita“ zufolge beginnt es in Polen Mode zu werden, daß Personen, die ausgewiesen werden sollen, sich durch Heirat vor diesem Schicksal zu retten versuchen. Eine gewisse Basia Silbermann, die in Haft gehalten wurde und in einigen Tagen aus Polen ausgewiesen werden sollte, hat in einem gewissen Salomon Brücke einen Reiter gefunden, der sich bereit erklärte, sie zu ehelichen. Die Hochzeit wird im Gefängnis stattfinden, worauf die Silbermann dann wohl oder übel in Freiheit gesetzt werden muß und nicht ausgewiesen werden darf. Das Blatt macht die Behörden auf derartige Schieflagen aufmerksam und verlangt energische Gegenmaßnahmen.

Eine Bestie in Menschengestalt. Die Polizei verhaftete eine gewisse Janina Jastrzebowska, Einwohnerin der Kolonie Stefanowa, Gemeinde Brudno, die ihre Stiefkinder, einen vierjährigen Knaben und ein sechsjähriges Mädchen, zu Tode mißhandelt hat. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Jastrzebowska die beiden Kinder auf unbarmherzigste Weise marterte. Sie hielt die Kinder stundenlang im kalten Wasser und schlug sie mit einem Feuerhaken auf den Kopf, bis sie ihren Geist ausschauten. Als eines der Kinder bereits im Sarge lag, trug sie die Leiche mit dem Sarge in die Kammer, damit, wie sie sagte, die Leiche die Wohnung nicht verpestete.

Krakau. Fliegerunfall auf dem Fliegerfelde. Dieser Tage sollte der Kreisflug auf dem Fliegerfelde in Rakowice stattfinden. Derselbe mußte aber verlegt werden, da bei den Proben infolge Bruches des Steuers und eines Flügels des Apparates der Flieger Josef Burnagel abgestürzt und tot liegen geblieben ist. Der Apparat war zerstückelt. Josef Burnagel hat den Apparat vor dem Fluge untersucht und dann einige Produktionsnach Begnad ausgeführt.

Liebesdrama. In der Wohnung des Hauses 254 in der Wlaskowastr. wurde eine im Blute liegende Frau und neben ihr eine Militärperson, die kein Lebenszeichen von sich gab, gefunden. Es stellte sich heraus, daß es sich hier um ein Liebesdrama handelte. In diesem Tage spät abends besuchte die Verletzte, eine gewisse Helena S., der Offizier Gottlieb Till. Beide unterhielten sich einige Augenblicke. Plötzlich hörten die Hausbewohner einen Revolverknall. Sie eilten sofort nach dem Zimmer der S., wo sich ihren Augen ein gräßlicher Anblick darbot. Auf dem Fußboden lag Till mit durchschossener Brust. Jegliche Hilfe erwies sich erfolglos. Während die Hausbewohner mit der Rettung Tills beschäftigt waren, griff seine Verlobte Helena S. gleichfalls nach dem Revolver und richtete ihn gegen die eigene Schläfe. Blutend brach sie neben der Leiche ihres Verlobten zusammen. Nach den Aussagen der Hausbewohner bildeten Hindernisse, die eine Beirat der beiden Liebesleute unmöglich machten, den Grund des verhängnisvollen Schicksals.



**Plünderung.** Die Unruhen. Erst jetzt ließ sich der ungeheure Schaden, der durch die Krawalle angerichtet worden ist, übersehen. Betroffen wurden fast nur Geschäfte in der Grundmannstraße. Von den insgesamt 26 geplünderten Geschäften ließen nicht weniger als 22 in der Grundmannstraße. In den Morgenstunden bot die Straße einen furchtbaren Anblick. Die offenen, teilweise noch unverriegelten Fenster waren leer. Vor jedem Geschäft jeweils ein Berg Scherben. Nur in wenigen Geschäften hat man sich mit dem Ausräumen der Auslagen begnügt, zumeist wurden auch die gesamten im Innern vorhandenen Warenvorräte fortgeschleppt. Reste von Waren lagen in den Morgenstunden noch in den Straßen. Auf der linken Seite der Grundmannstraße, vom Markt aus gesehen, ist zunächst das Herrenmodegeschäft von Wiener geplündert, gleich daneben das Warenhaus von Guttfeld. Die Fortsetzung machten die Plünderer bei Kaifers Kaffeegeschäft, dessen Inneres einen besonders wüsten Anblick bietet. Es folgt Arbeiterkleidungsgeschäft von Himmelfarb, der 95-Pfg.-Bazar, das Zigarrengeschäft von Muck und das Stoffgeschäft von Riesenfeld. Gründlich ausgeraubt ist auch das Arbeiterkleidungsgeschäft von Weinreich. Dann wurde die Destille von Panitz ausgeplündert. Schwer heimgesucht wurden die Ebecorwerke. Auch das Uhren- und Goldwarengeschäft von Stiller und ein Delikatessenladen haben riesige Schäden erlitten. Auf der rechten Seite der Straße durch das Damenhutgeschäft von Caschky fast restlos ausgeräumt. Weniger schwer betroffen ist das Konfektionshaus von Baender. Der nächste ausgeplünderte Laden ist der von Hamburger, Herrenbekleidung. Auch das benachbarte Herrenkonfektionshaus eines polnischen Inhabers wurde ausgeräumt, ebenso die Herrenbekleidungsgeschäfte von Lippmann, Böhm, das Damen- und Kindergarderobengeschäft von Alexandrowitz, das

Hutgeschäft von Cichon und ein weiterer Zigarrenladen. Mit Tagesgrauen nahm die Kriminalpolizei, unterstützt von ganzen Abteilungen von Militär, ihre Arbeit auf, nachdem es schon in der Nacht gelungen war, Massenverhaftungen von Plünderern vorzunehmen. Eine ganze Reihe der raublustigen Gesellen war erkannt worden. Die Polizei erschien bei diesen, während das Militär eine umfangreiche Absperrung vornahm und hielt Hausdurchsuchungen ab, die zumeist großen Erfolg hatten. Ganze Wagenladungen konnten verladen und zur Polizei gebracht werden. Alle Plünderer, bei denen Diebesgut gefunden wurde, wurden verhaftet.

In kaufmännischen Kreisen berechnet man den durch die gestrigen Krawalle angerichteten Schaden auf über 120 Millionen deutsche Mark. Auch in den Abendstunden durchzogen Patrouillen von Polizeibeamten und auch Militär die Stadt. Einzelne Militärpatrouillen führten auch je ein Maschinengewehr mit.

## Letzte Nachrichten

### Die Gesamtsitte des griechischen Kabinetts

Athen, 13. September. (A. B.) Das neue Kabinett stellt sich wie folgt dar: Vorsitz und Krieg — Triantafyllos, Marine — Karagelos, Außenere — Ephektas, Finanzen — Trochopoulos, Verpflegung — Magas, Verkehr — Stoupas, Unterricht — Raneas, Volkswirtschaft — Yannopoulos, Justiz — Bori.

Brussa von den Türken genommen. Konstantinopel, 13. September. (A. B.) Die Truppen Kemal Paschas haben gestern Brussa genommen. Den Griechen ge-

lang es, sich rechtzeitig nach Rodosto zurückzuziehen.

### Eine Warnung der Entente an die Türkei.

London, 13. September. (A. B.) Die „Daily Mail“ meldet, hat die Entente eine Note an die türkische Regierung gerichtet, worin mitgeteilt wird, daß jegliche Bemühungen der Türken, nach Thrakien vorzudringen, auf entsprechenden Widerstand seitens der Verbündeten stoßen würden.

### Kurze telegraphische Meldungen.

Die nächste Völkervereinigung wurde auf Freitag nachmittags anberaumt.

Der deutsche Kommunistenführer Max Höpfer, der bekanntlich wegen zahlreicher schwerer Verbrechen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, ist aus der Strafanstalt Münstereifel in den Hungerkeller getrieben, in das Breslauer Staatsgefängnis überführt.

Neuer meldet aus Washington, daß die amerikanische Flotte in Ausführung der Versäcker Bestimmungen, laut denen die von den Deutschen ausgelieferten Unterboote versenkt werden sollen, in der Nähe der virginischen Küste das deutsche Unterseeboot U III versenkt habe.

### Polnische Börsen.

Warschau, 13. September. 1160 1500

Millenówka 1160 1500

prok. Obl. d. Stadt Warschau 220

Deutsche Mark 4.65-4.80

Belgien 500-505-504

Franken 4.35-4.57-4.30

Danien 4.45-4.30

London 80400-8 100-81980

New-York 6875-6950-6875

Paris 535-535

Prag 230

Schweden 13.10-13.60

Wien 9.50-9.75

Italien 803

Aktionen

Warsch. Diskontobank 4400 4425

Warsch. Handelsbank 4400 4425

Kreditbank 3700-3750-3725

Westbank 3200

Verenigte poln. Landesgenossenschaftsbank 1425

Zuckerfabr. „Czysta“ 80 000

Warsch. Gen. d. Zuckerfabr. 93000-97000-94000

Holz-Industrie 1650

Kohlengewinnung 14400-15200-14970

Lilpen 1500-1700-1650

Ostrowitzer Werke 12400-12600-12075

Wuch 2970-4072-3930

Starachowice 670-6800 6750

„Polak“ 1025

Żyrardow 13300-135000

Bytom 1725-1700

Schiffahrtsgesellschaft 5070-5170-5075

Naphtha 1850 1925

### Baumwolle.

Liverpool, 12. September. Schlußnotierungen; Oktober 12 34, Januar 1923 — 12,16, März 12,11, Mai 12,08.

### Hauptkreditlinie: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Soziales und den übrigen unpolitischen textlichen Teil: Adolf Kargel; für Anzeigen: Gustav Ewald; Druck und Vertrieb: Verlagsgesellschaft „Freie Presse“ m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens

# LUNA Die Geheimnisse der Dschungeln.

## Lodzer Sport- u. Turnverein.

Zu dem am Sonntag, den 17. September d. J., um 2 Uhr nachm. im Vereinslokale, Zaleska 82, stattfindenden

## Sternschießen

mit darauffolgendem Tanz,

werden die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen freundlichst eingeladen. 4216

Die Verwaltung.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

### In die Gröbel-Schule

von

K. Weigelt, Nawrot-Straße 12,

werden 4 bis 7-jährige Knaben und Mädchen aufgenommen.

Kurse für Fröbelerinnen.

Das Stottern, Stammen und Lippen der Kinder wird korrigiert. — Privatunterricht wird erteilt. 4223

Am Sonntag, den 17. September d. J., findet im Lokale des „Weißer- und Arbeiter-Vereins“ Andrzejka 17 im 1. Termin um 4 Uhr, im 2. um 5 Uhr nachmittags eine

## außerordentliche Generalversammlung

der Mitglieder der

## „Deutschen Selbsthilfe“

statt.

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Beschlußfassung über das Weiterbestehen der Genossenschaft.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Anmerkung: Zutritt haben diejenigen, die ihren Mitgliedsbeitrag laut Verzeichnis der Generalversammlung vom 14. September 1921 auf 300 Mk. aufgeführt haben. 407

## Es wird gesucht für Warschau

ein älteres Dienstmädchen, das aus toten kann sowie selbständig die Wirtschaft leiten soll, für eine kleine Familie. Bekommen aus dem Herrn und einer 16-jährigen Tochter. Wenden an: H. Schmidtman bei Firma Finke & Co., Rybicka-Straße 5, Lodz, zwischen 6 1/2, 7 1/2, Uhr abends 4219

### Tüchtiger

## Selfaktormeister

mit guten Zeugnissen und prima Referenzen für eine große Wigogne-Spinnerei vor sofort gesucht. Off. unter „P. 4“ an die Geschäftsstelle bis Bl. 479

## Riefern Scheitholz

sehr trocken in Bögen zu Pud zu Mk. 100 abzugeben 50 cm h 1 ab Lager, 4216

Gebr. Schwarz, Lodz-Chojny, Henrykstr. 10-22

Diesel-Motor

(Nobaphtha) 20-25 PS im guten Zustande umfände halber zu verkaufen. Näheres 4223. Zu erfragen bei Stibbe, Petrikauer-Straße 291. 4207

Saal der Philharmonie, Zielnastr. 20, Telephon 13-84.

Mittwoch, den 20. September, um 8.30 Uhr abends.

Nur ein Konzert. — Das Programm führt aus die berühmte Liedersängerin

## Nina Tarasowa

Unvergleichliche Schöpferin russischer und anderer volkstümlicher charakteristischer Lieder in Nationalkostümen unter Beteiligung des bekannten Cellisten

## Benjamin Chejfec.

Am Klavier: Dir. Teodor Ryder-

Einzelheiten in den Programmen. — Billets sind an der Kasse der Philharmonie täglich von 10-1 und von 3-7, an Sonn- und Feiertagen von 10-1 und von 3-5 zu haben. 4227

Saal der Philharmonie, Zielnastr. 20, Telephon 13-84.

Donnerstag, am 8.30 Uhr abends

## Heute, Einziges Konzert.

## Helena Sotygo Stanislaw Friedberg

Geigen-Virtuos.

Näheres im Programm.

Karten an der Kasse der Philharmonie v. 10-1 u. v. 3 Uhr nachm. zu haben.

### Tapezierer u. Dekorateur

## Karl Zeikner

Stenokowca 55 l.

übernimmt Neuauftaktungen u. Reparaturen von Porzellan- und Marmorkonfektoren sowie alle ins Fach fallenden Arbeiten. 4224

Sofort zu verkaufen eine

komplett erhaltene

Strickerei.

Zu vers. 10, Bohn. 12. 4210

Verkauf eines

gemauerten

Haus

von 10 Zimmern. 4 und ein

Vorzimmer davon, mit Doppel-

fenstern versehen, sind sofort zu

vermieten. Dazu gehört noch

ein Obstkäfig. Zu erfragen

Zaleskastr. 45, im Badst. 421

Ein

Laubhütchen

kann sich melden bei

Kummer, Buzia 7. 4226

Christliches

Dienstmädchen

event. all. inoffiz. Frau für

2 Personen-Haushalt vor sofort

gesucht. Hoffmann, Alimstiege

Nr. 154. 4219

## Intel. & äulein

mit längerer Praxis sucht Stelle als Kassierin oder Verkäuferin. Off. unter „Ehrlich“ an die Geschäftsstelle bis Bl. 421

Für einen Haushalt wird

bei gutem Gehalt eine

## Frau

in mittleren Jahren, die gut kochen kann, gesucht. Zu melden von 3 bis 4 Uhr nachmittags bei Hofenberg, Nowo-Georgiewskaja-Straße 12. 4226

## Ehrlicher Mann

sucht Stellen als Portier, Kontorbote, event. auch Nachtwächter. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. Angebote mit „Portier 8“ an die Geschäftsstelle bis Bl. 4208

## Webereischmann

27 J. alt, Absolvent höherer Weberei als Webereileiter in urg. Stellung, sucht sich zu verändern. Anträge unter „A. S.“ an die Geschäftsstelle bis Bl. 4148

## Verfäuserin

für ein Galanterie- und Schuttschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Brauchstündig bezeugt. Off. mit Gehaltsanforderungen unter „G. 2. 112“ erbeten. 4202

## Ein

Laubhütchen

kann sich melden bei

Kummer, Buzia 7. 4226

Christliches

Dienstmädchen

event. all. inoffiz. Frau für

2 Personen-Haushalt vor sofort

gesucht. Hoffmann, Alimstiege

Nr. 154. 4219

## Zu verkaufen bei Boby

ein kleines

Häuschen

mit Garten. Wohnung sofort frei.

Zu erfragen bei Nowogrodzka

Nr. 4, zwischen 11-1 Uhr. 4216

## 4 Revolverstühle

68 Zoll breit, sind zu ver-

kaufen. Wo, sagt die

Gesch. d. Bl. 4147

## Ein Kredenz

und eine

Kopier-Presse

zu verkaufen. Näheres Anna

4214

### Dr. Ludwig Falk

zurückgekehrt

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

empfangt v. 10-12 u. v. 5-9

Nawrotstraße Nr. 7.

### Dr. med. LEYBERG

Krótko 5 (Traugutta) Tel. 773

in zurückgekehrt.

Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten

Empfangen von 12-2 und von 5-7 Uhr.

4015

### Dr. S. Kantor

Spezialarzt 4053

für Haut- u. venerische Krankheiten

Potrikauer-Straße 182

(Geg. der Wenzelskirche) Behandlung m. Röntgenstrahlen

Quarantäne (Quarantäne) 4207

### Dr. med. 4080

Edmund Eckert

Haut-, Gynäk.- u. Geschlechtskrankh.

Spezial. v. 8-8 Uhr nachm.

Kilinska-Straße Nr. 187,

das dritte Haus von der Skłona.

### Dr. C. Probulski

zurückgekehrt

Spezialarzt für

Haut-, Gynäk.- u. venerische

Krankheiten. — Behandlung mit Quarantäne

(Quarantäne) 4014

Spezialarzt und Wundarzt

von 9-1 u. v. 4-8, f. Damen

von 6-8 Uhr. 4016

Zawadzka-Straße Nr. 1.

### Dr. med. Braun

Spezialarzt für

Haut-, venerische u.

Gynäk.- u. Geschlechtskrankheiten

Poludniowastr. 23

Empfangt von 10-1 u. v. 4-8

Damen von 4-8 4052

### Dr. med.

Hermann Lubicz

Spezialarzt für Haut-, Gynäk.-

u. Geschlechtskrankheiten.

Behandlung mit Röntgenstrahlen

Spezialstunden von 12-1 und v. 4-8

für Damen von 4-8. 2918

### Kürschner-Atelier

H. WASSERMAN,

Potrikauer Str. 42

führt sämtliche Pelzarbeiten

für Damen u. Herren

zu Konkurrenzpreisen aus.

Realste Bedienung! 3559

### Dr. Rabinowicz

Spezialarzt

für Hals-, Nasen- und Ohren-

krankheiten

zurückgekehrt.

Spezial. von 11 1/2-1, 4 1/2-6

Telephon 11-31. 4183

### Dr. med. 4117

M. Glaser

Potrikauer-Straße 92